



erlöst. befreit! optimiert?

Frauensonntag 2017



forum frauen
Amt für Gemeindedienst in der
Evang.-Luth. Kirche in Bayern

erlöst. befreit! optimiert?



Arbeitshilfe zum Frauentag Lätare 2017

forum frauen im Amt für Gemeindedienst in der ELKB

► Impressum

Diese digitale Arbeitshilfe wird herausgegeben vom forum frauen im Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Sperberstr. 70, 90461 Nürnberg, Tel. 0911 4316 241.

Redaktionsteam: Dr. Andrea König
forum frauen im Amt für Gemeindedienst der ELKB
Elke Beck-Flachsenberg
Evangelische Frauen in Bayern (EFB)
Christa Bukovics
Prädikantin, Vertrauensfrau und Frauenbeauftragte im Kirchen-
vorstand Ingolstadt, Sprecherin Fachbeirat Ehrenamt
Astrid Kreuzer
Ehrenamtliche Mitarbeiterin in der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Maria Magdalena in Regensburg-Burgweinting
Dr. Bärbel Mayer-Schärtel
Pfarrerin, Lehrbeauftragte für Altes und Neues Testament an der Universität Regensburg, Mitglied im FrauenWerk Stein e.V.
Brigitte Reinard
Dekanatsfrauenbeauftragte, Ehrenamtskoordinatorin, Mediatorin, Kuratorium FrauenWerk Stein e.V.
Tatjana K. Schnütgen
Pfarrerin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Regensburg

Layout: Dr. Andrea König, forum frauen

Die gedruckte Ausgabe ist 2017 im Frauenwerk Stein erschienen. Sie können diese dort anfragen. Die digitale Neubearbeitung kann kostenlos über das forum frauen heruntergeladen und bezogen werden.

Bezugsadresse: forum frauen
Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Sperberstr. 70
90461 Nürnberg
Tel. 0911 4316 241
E-Mail: forum-frauen@afg-elkb.de

Digitale Neuauflage 2020, 1. Auflage 2016
Download: www.forum-frauen.de; www.frauensonntag.de

► Grußwort Professorin Dr. Heike Walz

Augustana-Hochschule Neuendettelsau

Seite an Seite im Garten des Lebens



Ich bin vergnügt, erlöst, befreit, so beginnt ein Psalm von Hanns Dieter Hüsch. *Erlöst. befreit! optimiert?*, dieses Motto hat die Frauenarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für das Reformationsjubiläum 2017 gewählt. Die kritische Zeitdiagnose stimmt nachdenklich: Viele Frauen stehen im Zeichen einer ökonomisierten Gesellschaft unter dem Zwang der Selbstoptimierung. Immer fit und leistungsfähig sollen sie sein, bei der Arbeit und in der Familie.

Mit Eva gelesen eröffnet das Reformationsjubiläum 2017 die Chance, die Welt und "die Dinge so zu sehen, wie sie wirklich sind", wie Martin Luther dies in der Heidelberger Disputation von 1518 im Artikel 20 genannt hat. *Erlöst und befreit* durch unseren Glauben an Jesus Christus können wir durch die Brille des Kreuzes Scheinversprechen auf ein paradiesisches Leben aufdecken, damit nicht "das Schlechte gut und das Böse schlecht" (ebd.) genannt wird, so Luther. Führt Evas Essen der Frucht vom Baum der Erkenntnis zur Unterscheidung von Gut und Böse – mit allen Konsequenzen?

Eva, die "Mutter alles Lebendigen" (Genesis 3,20) als Schirmherrin des Reformationsjubiläums 2017. Das ist eine kreative Fortschreibung der Verwandlungen, die durch Martin Luther angestoßen, aber nicht vollendet wurden. Seine Kritik an autoritären Machtinstanzen und Denkmustern, die anstelle von Gott über uns regieren wollen, ist aktueller denn je. Sie öffnet die Augen, auch die neuen Götzen, die uns verführen wollen, als Irrwege entlarven. Im Geist der Reformation nehmen wir die sozialen Realitäten im "verlorenen Paradies" ungeschminkt in den Blick: Brauchen manche Frauen trotz mehrerer Jobs Geld vom Amt? Haben Kinder – Mädchen und Jungen – im Einwanderungsland Deutschland gleiche Chancen auf Bildung und auf gleiches Gehalt? Welche Risse spalten das Reformationsland heute?

Für das Zusammenleben aller Menschen im Reformationsjahr 2017 hält die hebräische Bibel das Paradies im Garten Eden als Hoffnungsbotschaft bereit. Durch Eva, erschaffen aus der *Seite* des noch ungeschlechtlichen Gegenübers, entsteht Gemeinschaft im Garten Eden. "Das ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch" (Genesis 2,23), ruft der erste Mensch freudig. *Seite an Seite* im Garten des Lebens, ein Menschengeschlecht und doch verschieden, selbständig und doch wechselseitig abhängig und aufeinander bezogen, das ist die Vision. Lassen Sie uns mit der klugen und kritischen Eva durch das Reformationsjahr gehen – erlöst, befreit und vergnügt.

► Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

kein Text der Bibel oder einer anderen religiösen Schrift hat solche Wirkungen gehabt auf das, was als christliches Frauenbild bezeichnet wird, wie die drei ersten Kapitel der Bibel. Dies gilt sowohl für die Beziehung der Geschlechter, für die Aussagen über Frau und Mann und ihren jeweiligen Rang, ihre Gleichwertigkeit bzw. Unter- oder Überordnung als auch für die Stellung des Menschen in der Schöpfung insgesamt. Fragt man Menschen nach Frauen in der Bibel, so ist Eva diejenige, die am häufigsten genannt wird. Dabei ist nicht nur der Name bekannt, sondern auch eine Geschichte präsent: Adam und Eva, Eva und der Apfel, Eva und die Schlange. Damit verbunden sind Klischees wie weibliche Verführung, Paradies und Sündenfall. Vor allem die Werbung macht sich dies zu Nutze und spielt mit allen möglichen Variationen von Bildern. Aber steht das alles wirklich so in der Bibel?

Erst in neuester Zeit wird wieder vermehrt gesehen, welcher Zündstoff gerade im Hinblick auf ein christliches Frauenbild in den ersten Kapiteln im ersten Buch Mose steckt. Dies zeigt, dass aus der biblischen Tradition nicht immer das zur Geltung kam, was wirklich darin enthalten ist, sondern oft das herausgesucht wurde, was man gerade brauchte, um bestimmte Tendenzen zu unterstreichen oder eigene Interessen zu stützen.

Viele Menschen mögen vielleicht überrascht sein, dass in der Bibel gar nicht so viel über Eva drin steht. Ihr Name taucht überhaupt nur dreimal im Alten Testament auf, zweimal davon in der Schöpfungserzählung im 1. Buch Mose in den Kapiteln 2-3. Wer die Erzählung genau liest, wird schnell feststellen, dass wir oft eine ganz andere Geschichte im Kopf haben. Das Wort "Sünde" spielt gar keine Rolle und der Apfel kommt gar nicht vor. Woher kommen aber all diese Bilder, die wir im Kopf haben? Zum einen spielt hier die Kunst eine bedeutende Rolle, die Eva immer und immer wieder als Verführerin mit Apfel und Schlange dargestellt hat. Zum anderen hängt dies aber auch mit einer männlich geprägten Bibelauslegung zusammen, die bereits im Alten Testament beginnt und sich über Paulus und seine Schüler fortsetzt. Die Kirchenväter und eine nicht gerade frauenfreundliche christliche Auslegung haben über die Jahrhunderte das Übrige beigetragen.

Von daher ist es Zeit, die Eva-Geschichte neu zu lesen und zu erzählen. Ihre Geschichte ist auch eine Geschichte der Suche nach Weisheit und Erkenntnis. Evas Drang nach Erkenntnis machte den Weg zu einem eigentlich menschlichen Leben erst frei.

Die vorliegende Arbeitshilfe lädt ein, sich mit der biblischen Figur der Eva auseinanderzusetzen. Wer von uns würde wie sie handeln? Kann sie auch heute noch als Vorbild dienen? In der Arbeitshilfe finden Sie neben einer Auswahl an verschiedenen Bibelübersetzungen und einer Exegese auch einen ausgearbeiteten Gottesdienstentwurf sowie viele Bausteine und Anregungen zur Umsetzung.

In vielen Gemeinden in Bayern ist es üblich geworden, am Sonntag Lätare einen Frauengottesdienst zu feiern. Der Sonntag Lätare fällt 2017 auf den 26. März. Das Heft sowie die Materialien sind aber so gestaltet, dass der Gottesdienst auch zu anderen Zeiten gefeiert werden kann. Die Materialien eignen sich darüber hinaus auch für Andachten oder Gruppenarbeiten.

Das Redaktionsteam hat mit der Wahl der Eva auch ein Thema gewählt, dass mit Bezug auf das Thema Freiheit ein reformatorisches Grundthema aufgreift und sich thematisch in das Reformationsjubiläum einfügen lässt, gleichzeitig aber auch die Perspektive von Frauen im Gottesdienst zur Sprache bringt.

Bei der vorliegenden Arbeitshilfe handelt es sich in der Zwischenzeit um die zwölfte Ausgabe zur Gestaltung eines Frauengottesdienstes. Die digitale Ausgabe wurde neu überarbeitet. Zusätzlich zur Arbeitshilfe können Sie das Titelbild als Plakat oder Postkarte – wie auch alle anderen Ausgaben der vergangenen Jahre – kostenlos beziehen. Fragen Sie einfach bei uns an.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen viel Freude mit dieser Arbeitshilfe und bedanke mich gleichzeitig bei allen, die an der Entstehung ideenreich und engagiert mitgewirkt haben.

Gemeinsam mit dem Redaktionsteam grüßt Sie
Ihre



Dr. Andrea König
forum frauen im Amt für Gemeindedienst der ELKB

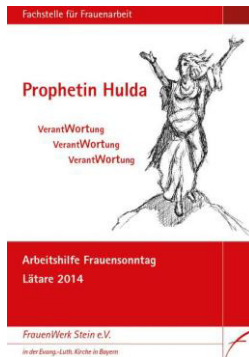
Auswahl an Arbeitshilfen zum Frauensonntag Lätäre



► Alle Arbeitshilfen zum Frauensonntag Lätäre sind bis Ende 2018 unter dem Namen Fachstelle für Frauenarbeit erschienen. Mit dem Umzug der Frauenarbeit 2019 wurde die Fachstelle aufgelöst. Die kirchliche Frauenarbeit der ELKB finden Sie seither unter dem Namen forum frauen im Amt für Gemeindedienst der ELKB. Alle bis Ende 2018 gedruckten Ausgaben zum Frauensonntag können Sie über das Frauenwerk Stein anfragen. Die digitalen Ausgaben sowie zusätzliches Material zum Frauensonntag finden Sie kostenlos unter dem forum frauen:

www.forum-frauen.de

www.frauensonntag.de



► Inhaltsverzeichnis

▪ Impressum	2
▪ Grußwort von Prof. Dr. Heike Walz	3
▪ Vorwort von Dr. Andrea König, Fachstelle für Frauenarbeit	5
▪ Bibelübersetzungen und Exegese	9
▪ Bibelübersetzungen zur Auswahl	10
▪ Das erste Buch Mose – Kapitel 3 in Auswahl (Lutherbibel 2017)	10
▪ 1. Mose / Genesis – Kapitel 3 in Auswahl (Luther Bibel)	11
▪ Genesis / Das erste Buch der Tora – Kapitel 3 in Auswahl (BigS)	13
▪ Exegese zu 1. Mose 2,4b-3,24	15
▪ Das erste Buch der Bibel	15
▪ Theologische Auslegung	15
▪ Feministische Exegese	16
▪ Verfasser, Entstehungszeit und Inhalt	16
▪ Genesis 2	17
▪ Genesis 3	18
▪ Die Erschaffung Evas	19
▪ Die "Verführung" Evas	20
▪ Der Ausschluss aus dem Paradies	21
▪ Paradise lost?	22
▪ Literaturhinweise	23
▪ Vorschlag zur Liturgie	25
▪ Hinweise	26
▪ Votum	26
▪ Liturgischer Gruß / Freie Begrüßung / Lied / Kyrie / Lied	27
▪ Gebet / Psalm 27	28
▪ Das Evangelium nach Johannes 14,1-7	29

► Inhaltsverzeichnis

▪ Glaubensbekenntnis	29
▪ Lied	29
▪ Predigtvorschlag	30
▪ Lied	34
▪ Fürbitten	34
▪ Vaterunser	35
▪ Segen	36
▪ Schlusslied	36
▪ Glockenläuten	36
▪ Weitere Liedvorschläge	36
▪ Bausteine für den Gottesdienst	37
▪ Votum / Kyrie	38
▪ Gebete / Psalm	39
▪ Dialogpredigt	40
▪ Fürbitten	45
▪ Segen	46
▪ Alternative zum Vaterunser	46
▪ Weitere Materialien und Hintergrundinformationen	47
▪ Alles über Eva	48
▪ War es ein Apfel?	49
▪ Wer war Lilit?	50
▪ Darstellungen Evas	51
▪ Zwischen den Zeilen lesen	52
▪ Evas Apfelkuchen	54
▪ Anhang	55
▪ Literaturhinweise	56
▪ Internethinweise	57
▪ Quellenhinweise	57
▪ Ausstellungshinweis	58



Bibelübersetzung & Exegese

► Bibelübersetzungen zur Auswahl

► Hinweis:

Der Arbeitshilfe ist der biblische Text aus dem ersten Buch Mose Kapitel 3 in Auswahl zugrunde gelegt. Damit Sie sich einen Überblick über die Breite der Textüberlieferung verschaffen können, stehen Ihnen im Folgenden drei verschiedene Bibelübersetzungen zur Auswahl. Die an den Anfang gestellte längere Übersetzung aus der neu revidierten Lutherbibel 2017 bildet die Basis für diese Arbeitshilfe. Sollten Sie sich bei der Umsetzung des Gottesdienstes für eine andere Bibelübersetzung entscheiden, achten Sie bitte darauf, den Gottesdienstentwurf sowie die ausgewählten Bestandteile auf Stimmigkeit zu überprüfen und ggf. sprachlich anzupassen.

Das erste Buch Mose (Lutherbibel 2017)

Der Sündenfall

3 ⁴Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, ⁵sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist. ⁶Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. ⁷Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

⁹Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? ¹⁰Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. ¹¹Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?

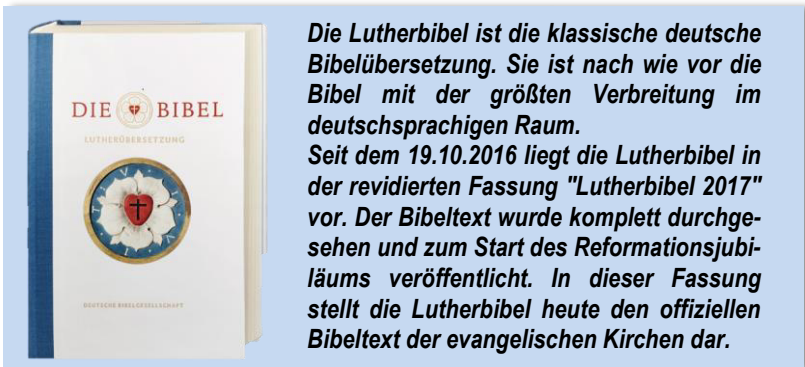
¹³Da sprach Gott der Herr zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß. ¹⁴Da sprach Gott der Herr zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang.

¹⁶Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.

¹⁷Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. ¹⁸Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. ¹⁹Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.

²³Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war. ²⁴Und er trieb den Menschen hinaus und ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart



1. Mose / Genesis (BasisBibel)

Adam und Eva

3 ⁴Die Schlange erwiderte der Frau: »Ihr werdet ganz bestimmt nicht sterben. ⁵Gott weiß nämlich: Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf. Ihr werdet wie Gott sein und das Gute und Böse erkennen.« ⁶Da sah die Frau, dass dieser Baum köstlich war – eine Augenweide und verlockend, weil er Klugheit versprach. Sie nahm eine Frucht, biss hinein, gab ihrem Mann davon, und auch er aß.

⁷Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten, dass sie nackt waren. Sie banden Feigenblätter zusammen und machten sich Lendenschurze.

⁹Gott, der HERR, rief: »Adam, wo bist du?« ¹⁰Der antwortete: »Ich habe dich im Garten gehört und bin erschrocken. Ich habe mich versteckt, weil ich nackt bin.«

¹¹Gott, der HERR, fragte: »Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem verbotenen Baum gegessen?«

¹³Gott, der HERR, fragte die Frau: »Warum hast du das getan?« Die Frau erwiderte: »Die Schlange hat mich dazu verführt, und ich habe gegessen.« ¹⁴Da sagte Gott, der HERR, zur Schlange: »Du sollst verflucht sein, weil du das getan hast – du allein von allen zahmen und wilden Tieren! Auf dem Bauch wirst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang.

¹⁶Zur Frau sagte er: »Jedes Mal, wenn du schwanger bist, wirst du große Mühen haben. Unter Schmerzen wirst du Kinder zur Welt bringen. Es wird dich zu deinem Mann hinziehen, aber er wird über dich bestimmen.« ¹⁷Und zum Mann sagte er: »Du hast auf deine Frau gehört und von dem Baum gegessen. Ich hatte dir aber verboten, davon zu essen. Daher soll der Ackerboden deinetwegen verflucht sein! Nur mit großer Mühe kannst du dich von ihm ernähren. Und das wird dein ganzes Leben lang so sein. ¹⁸Dornen und Disteln wird er hervorbringen. Du aber musst von Feldfrüchten leben. ¹⁹Im Schweiß deines Angesichts wirst du Brot essen, bis du zum Ackerboden zurückkehrst. Denn aus ihm bist du gemacht. Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.«

²³Gott, der HERR, wies ihn aus dem Gartens Eden hinaus. Er musste von nun an den Ackerboden bebauen, aus dem er gemacht war. ²⁴Gott jagte den Menschen fort. Er schickte Keruben und das flammende Schwert in den Osten des Gartens Eden. Die sollten den Zutritt zum Baum des Lebens bewachen.

BasisBibel,
© Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart



Die BasisBibel ist die weltweit erste Bibelübersetzung für die Neuen Medien. Die BasisBibel ist als crossmediale Ausgabe konzipiert. Die besondere Anbindung an die Neuen Medien zeigt sich dadurch, wie Zusatzinformationen etwa zu Begriffen sowie Bilder und Landkarten mit dem Bibeltext verknüpft werden. Sprachlich orientiert sich die BasisBibel vor allem an Luther.

Genesis. Das erste Buch der Tora (Bibel in gerechter Sprache)

3⁴Die Schlange sagte zu der Frau: »Ganz bestimmt werdet ihr nicht sterben. ⁵Vielmehr weiß Gott genau, dass an dem Tag, an dem ihr davon esst, eure Augen geöffnet und ihr so wie Gott sein werdet, wissend um gut und böse.« ⁶Da sah die Frau, dass es gut wäre, von dem Baum zu essen, dass er eine Lust war für die Augen, begehrenswert war der Baum, weil er klug und erfolgreich machte. Sie nahm von seiner Frucht und aß. Und sie gab auch ihrem Mann neben ihr. Und er aß.

⁷Da wurden beiden die Augen geöffnet und sie erkannten, dass sie nichts anhatten. Sie hefteten Feigenblätter aneinander und machten sich Schurze.

⁹Da rief Adonaj, also Gott, den männlichen Menschen herbei und sagte zu ihm: »Wo warst du?« ¹⁰Der sagte: »Ein Geräusch von dir habe ich im Garten gehört und mich gefürchtet, denn ich habe nichts an und da hab ich mich versteckt.« ¹¹Darauf: »Wer hat dir denn gesagt, dass du nichts anhast? Hast du etwa von dem Baum gegessen, von dem ich dir geboten habe, nicht zu essen?«

¹³Da sagte Adonaj, also Gott, zur Frau: »Was hast du da getan?« Und die Frau sagte: »Die Schlange hat mich reingelegt, so dass ich gegessen habe.« ¹⁴Da sprach Adonaj, also Gott, zur Schlange: »Weil du das getan hast, bist du verflucht – als Einziges von allem Vieh und von allen Tieren des Feldes. Auf deinem Bauch sollst du kriechen und Erde essen alle Tage deines Lebens.

¹⁶Und zur Frau: »Ich Sorge dafür, dass deine Lasten groß und deine Schwangerschaften häufig sind. Nur unter Mühen wirst du Kinder bekommen. Auf deinen Mann richtet sich dein Verlangen. Doch der wird dich beherrschen.«

Die Bibel in gerechter Sprache ist eine Übersetzung der biblischen Schriften aus den ursprünglichen Sprachen ins Deutsche, die 2006 offiziell zur Frankfurter Buchmesse 2006 erschienen ist.



Die Übersetzung berücksichtigt neben der aktuellen sprachwissenschaftlichen Diskussion auch Überlegungen der feministischen Theologie, des jüdisch-christlichen Dialogs, der Sozialethik und der Befreiungstheologie.

Die Bibel in gerechter Sprache ist sowohl sprachlich als auch theologisch umstritten.

¹⁷Und zum Mann als Menschen: »Weil du auf die Stimme deiner Frau gehört und von dem Baum gegessen hast, von dem ich dir geboten hatte: >Du sollst nicht von ihm essen<, deswegen: Verflucht ist der Ackerboden um deinetwillen. Dein Leben lang sollst du dich nur mit Mühe von ihm ernähren. ¹⁸Dornen und Disteln lässt er für dich aufsprießen, so musst du das Kraut des Feldes essen. ¹⁹Im Schweiß deines Angesichts sollst du Brot essen, bis du zum Acker zurückkehrst, von dem du genommen bist. Ja, Erde bist du, und zur Erde kehrst du zurück.«

²³Da schickte Adonaj, also Gott, sie fort aus dem Garten Eden, damit sie auf dem Acker arbeiteten, von dem sie genommen wurden. ²⁴So vertrieb sie die Menschen und ließ östlich des Gartens Eden die Kerubim lagern, dazu die Flamme des zuckenden Schwertes, um den Weg zum Baum des Lebens zu bewachen.

Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.): Bibel in gerechter Sprache, © 2006, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH



► Hinweis zur Vielfalt der Bibelübersetzungen:

Für alle christlichen Kirchen ist die Bibel, die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments, Grund und Quelle ihres Glaubens und ihrer Verkündigung. Die Lutherbibel ist der maßgebliche Bibeltext der Evangelischen Kirche in Deutschland und ihrer Gliedkirchen für Gottesdienst, Unterricht und Seelsorge. Als solchen hat ihn der Rat der EKD den Gliedkirchen empfohlen. In Deutschland werden gegenwärtig nicht weniger als 34 verschiedene Bibelübersetzungen oder Übersetzungen von Bibelteilen angeboten. Sie unterscheiden sich in der Sprachebene, in den Grundsätzen, denen die Übersetzungsweise folgt, und natürlich in den Zielgruppen, an die sie sich vornehmlich richten. Die Vielfalt der vorhandenen Bibelübersetzungen stellt einen großen Reichtum dar. Sie ergänzt die Lutherbibel und erschließt dem Wort der Heiligen Schrift den Weg zu einer Hörer- und Leserschaft, die durch nur eine einzige Bibelübersetzung nicht in dieser Weise erreichbar wäre. Die übrigen deutschen Bibelübersetzungen haben nicht den offiziellen Status, den die Lutherbibel in der evangelischen Kirche und die Einheitsübersetzung in der katholischen Kirche haben.

► Exegese zu 1. Mose 2,4b-3,24

Tatjana K. Schnütgen

Das erste Buch der Bibel

Das erste Buch der Bibel dürfte eines der meistgelesenen sein, denn es bildet einen Anfang, der viele Leser_innen zu faszinieren vermag. In ihm nehmen grundlegende Gotteserfahrungen der Bibel Gestalt an (vgl. Crüsemann/Ebach 2006, 30).

Auf Hebräisch wird das erste Buch nach seinen ersten Worten "im Anfang" benannt:

בראשית Bereschit

Der Beginn bietet eine 'Ur-Geschichte', er zeigt Grundbedingungen, die vor jeder Differenzierung in Geschichte(n) und Kulturen liegen. Für das theologische Nachdenken und Reden über Gott und den Menschen ist sie grundlegend. Die Erzählungen der Urgeschichte in Kapitel 1-11 des Buches Genesis (= 1. Buch Mose) lassen sich gut als Einheit für sich begreifen. Sie beschreiben in mythologischen Bildern die Fülle der von Gott lebensfreundlich gestalteten Welt, sie zeigen, welche Beziehungen für die Menschen lebensförderlich sind und beschreiben die Sünde als etwas, das Risse in das Leben und die Gemeinschaft einträgt ohne ihren Ursprung vollständig zu erklären. Theologische Auslegungen machen den Versuch, solche vermeintlichen Lücken durch Interpretation zu schließen. Der Gebrauch des Wortes Sünde im Zusammenhang mit der Paradieserzählung ist daher besonders zu überdenken.

In der Urgeschichte ist noch nicht von einzelnen Völkern die Rede. Alle Menschen sind verwandt durch ihre Abstammung aus dem ersten Menschenpaar. Juden, Christen und Muslime beziehen sich auf diese Überlieferung, die in allen Menschen Geschöpfe Gottes sieht. Die Paradieserzählung in Genesis 2,4b-3,24 erzählt von der Erschaffung 'Adams' und 'Evas' und deren erster Krise in der Begegnung mit der am Baum der Erkenntnis ins Bewusstsein tretenden Verantwortlichkeit. Die Ambivalenz der damit verbundenen Lebenserfahrungen kommt in den beiden Grundgefühlen der Freude (2,23) und der Angst bzw. Scham (3,10) zum Ausdruck. Sie betrifft alle Menschen unabhängig von Zeit und Kultur.

Theologische Auslegung

Theologische Auslegung hat im Lauf der Geschichte stets von neuem wie ein Theaterregisseur den Protagonisten dieser Erzählung Rollen zugewiesen. Besonders die Figur der Eva wurde als Herausforderung begriffen, eine Reihe von Themen an ihrem Beispiel abzuhandeln:

Die weibliche Verführbarkeit zur Sünde (vgl. Schüngel-Straumann 1999, 1), die dem Mann untergeordnete Stellung der Frau in Paarbeziehung und Gesellschaft sowie der geringere Status der Frau im Blick auf ihre Möglichkeiten verantwortlich in Kultur und Kult zu handeln (vgl. Weiler 1989, 106). Sogar die These einer minderwertigen Form von Gottebenbildlichkeit der Frau wurde vertreten (vgl. Schüngel-Straumann 2015, 139). Im 1Tim 2,13 wird Eva durch die Ersterschaffung Adams in die zweite Reihe verwiesen, und es werden Vorschriften entwickelt, die von ihr unterordnendes, bescheidenes Verhalten fordern (1Tim 2,9-15). Die aktive Rolle Evas, die sie in der Erzählung ganz offenbar hat, wird verurteilt.

Feministische Exegese

Feministische Exegese macht demgegenüber sichtbar, wo Texte selektiv gelesen und interpretiert wurden. Von besonderem Interesse sind solche Texte, die lange Zeit dazu verwendet wurden, um Frauen in ihre vermeintlich vorherbestimmten Grenzen zu verweisen, sie zu beschämen und ihre Beiträge für die Gesellschaft herabzuwürdigen. Die Erzählung vom Garten Eden und dem Sündenfall mit Eva als angeblich Schuldiger hat nicht nur in der Theologie, in Predigten, Liedern, Gebeten und Abhandlungen Widerhall erzeugt, sondern auch in bildender Kunst, Literatur und Theater bis hin zum Frauenbild in der Werbung der Gegenwart. Die Figur der Eva hat die Herausbildung eines christlichen Frauenbildes mitbestimmt.

Verfasser, Entstehungszeit und Inhalt

In der wissenschaftlichen Exegese wird übereinstimmend der so genannte zweite 'Schöpfungsbericht' (Gen 2,4b-3,24) als Beginn des jahwistischen Geschichtswerks angesehen (vgl. H.-C. Schmitt, 209). Dessen Leitgedanke ist eine "Geschichte des Segens", deren Erzählbogen beim Segen Bileams für Israel endet (Christoph Levin nach Schmitt 2005, 209).

Der so genannte Jahwist sammelt ältere Traditionen, ohne alle Widersprüche zwischen ihnen auszugleichen. Die ersten Texte können nicht früher als in der salomonischen Zeit entstanden sein, vorher fehlte eine entsprechende Kultur der Schriftlichkeit. Der Abschluss des Werkes dürfte in der exilischen Zeit im 6. Jh. v. Chr. liegen, möglicherweise noch danach. Die Urgeschichte Gen 1-11 gehört zu den spät entstandenen Schriften. Auf die Erzählung vom Sündenfall wird vor den Erwähnungen im NT nur im Buch Jesus Sirach (ca. 2. Jh. v. Chr.), das weder zum jüdischen noch zum reformatorischen Bibel-Kanon zählt, Bezug genommen. Schmitt versieht die Erzählung mit der Überschrift Schöpfung und "Sündenfall" – die Anführungszeichen deuten die Problematik dieser Bezeichnung an (Vgl. Schmitt 2005, 210).

Während die Propheten die Klage über Verletzungen von göttlichen Geboten stark thematisieren, gibt es bei ihnen gleichzeitig keinerlei Hinweis auf eine so genannte Ursünde oder gar Erbsünde, die nach der Lehre von Augustin, aber auch von Luther allen Menschen seit der Vertreibung aus Eden anhaften soll. Im Gegenteil - die Propheten rufen dazu auf, die Sünde zu überwinden, umzukehren und künftig auf das Fehlverhalten zu verzichten, um der Gemeinschaftstreue zum Leben schaffenden Gott zu entsprechen. Bessere Verhältnisse werden für die Zukunft erwartet, nicht in eine vorgeschichtliche Vergangenheit verlegt.

Der Jahwist setzt die Bekanntheit des Gottes-Namens Jahwe bei der Menschheit von Anfang an voraus. Gott ist mächtig, aber auch den Menschen unmittelbar nahe, er trägt selbst fast menschliche personhafte Züge, wenn er in der Abendkühle im Garten Eden spazieren geht (3,8). Mit den Menschen geht er eine verbindliche Beziehung ein. Dies erklärt, warum Gott die Menschen für ihr Verhalten auch zur Rechenschaft zieht (3,9-13).

Mit dem Begriff Jahwist (abgekürzt: J) bezeichnet die historisch-kritische Bibelwissenschaft eine der vermuteten Quellenchriften, die in den fünf Büchern Mose erschließbar sei. Die Bezeichnung Jahwist ist auf den Namen JHWH (יהוה) für Gott zurückzuführen, der den Textpassagen zugrunde liegt.

Menschliches Handeln ist in den Rahmen der Gottesbeziehung eingebunden, es hat Folgen für diese Beziehung und für die Identität der Menschheit. Gott spiegelt dem Menschen das, was aus seinen Taten entsteht durch eine Beschreibung der zu erwartenden Veränderungen. Was sich ändert, kommt dem Fall aus einer paradiesischen Lebenswelt auf den harten Boden der Realität gleich. Gott mildert dieses Verhängnis durch seine Zuwendung (er macht ihnen Gewänder 3,21), es wird nicht ungeschehen gemacht. Was vom Menschen erzählt wird, klingt vertraut. Menschen erleben bis heute die Sehnsucht nach Einklang mit der Natur, mit Tieren und Menschen. Die Erfahrung eigener Wirksamkeit verspricht Erfüllung. Solches wird jedoch nur momenthaft erfahren, gebrochen durch permanent präsente Risiken von Konflikten und Trennendem in Beziehungen, horizontal zwischenmenschlichen wie auch vertikal spirituellen.

Genesis 2

Gen 2 erzählt, wie stark der Mensch auf das Soziale angewiesen ist. Menschen brauchen andere Menschen, um sie selbst sein zu können. Dazu verhilft die Auseinandersetzung mit einem personalen Gegenüber. Durch die Zweierheit der ersten Menschen, ihre Verschiedenheit entsteht Gemeinschaft. Erst die Erschaffung des zweiten Menschen macht so etwas wie Geschlechtlichkeit möglich. Gen 2 stellt sich diese zweigeschlechtlich vor, den damals gängigen Kategorien entsprechend. Mit der Geschlechtlichkeit sind im Paradies keine Wertungen verbunden.

Auf der Seite des ersten Menschen stellt sich Freude über Gemeinsamkeiten ein: Das ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch (2,23). Mann und Frau sind gleichartig und können daher miteinander kommunizieren. Sie sind dafür bestimmt, eine humane Beziehung aufzunehmen.

Die Ereignisse nehmen durch den Auftritt der Schlange eine Wendung. Was dort geschieht, die Übertretung eines Gottesgebotes wird nicht mit dem Begriff Sünde oder Sündenfall bezeichnet. Dies ist auffällig, kennt doch das Hebräische zahlreiche Vokabeln dafür. Alles was in der Schriftprophetie über Sünde gesagt wird, war bereits bekannt. Exegeten bestimmen den Kern dessen, was von der Sünde erzählt wird allerdings unterschiedlich. Schmitt meint, die Sünde entstehe dadurch, "dass der Mensch im Misstrauen gegenüber Gott das seinem Leben Förderliche selbst zu bestimmen versucht." (Schmitt 2005, 216). Die Tatsache, dass im Zusammenhang mit 'Sünde' der Begriff 'Selbstbestimmung' gebraucht wird, lässt letzteren m.E. unangemessen problematisch erscheinen.

Genesis 3

In Gen 3,17-19 werden die Folgen der "Selbstbestimmung ohne Gottvertrauen" (Schmitt) geschildert. Zwischen Mensch und Natur, Mensch und Arbeit und ganz besonders zwischen Mensch und Mensch stellen sich Störungen ein. Das Leben ist nicht mehr von völliger Harmonie geprägt, sondern enthält fortan auch Disharmonie in Form von Enttäuschungen über die Vergeblichkeit eigenen Tuns, als Stress und Anstrengung, (Körper-)Scham, Verlust der Partnerschaftlichkeit der Beziehung und Schmerzen.

Zwei Grundgefühle bestimmen insgesamt die Szenen: die Freude und die Scham. Freude stellt sich ein in der Resonanz mit einem menschlichen Gegenüber, Scham voreinander entsteht als Folge der neuen un-paradiesischen Lebensumstände und der veränderten Sicht auf sich selbst. Ungeachtet der Voraussage der Herrschaft des Mannes über die Frau wird Eva als Prototyp aller Frauen mit dem Ehren-Namen Mutter alles Lebendigen (3,20) bezeichnet. Implizit gilt so dem Mann die Ansage, seinerseits von der Frau abhängig zu sein, da auch er im Leib einer Mutter entsteht und von ihr geboren wird. Die Feststellung, ein Mann werde Vater und Mutter verlassen und sich mit seiner Frau verbinden (2,24), gilt weiter, sie wird nicht entkräftet. In der Realität patriarchaler Gesellschaftsordnungen wurde allerdings meist das Gegenteil als selbstverständlich angesehen.

In der Wirkungsgeschichte des Evabildes sind zwei Stellen von besonderer Bedeutung: Erstens die Erschaffung der Frau aus der Seite des ersten Menschen und zweitens die Verführung Evas durch die Schlange. Beide sollen nun eingehender betrachtet werden. Zuletzt soll die Rede vom Paradies bedacht werden.

Die Erschaffung Evas

Von der Schöpfungserzählung in Gen 1,1-2,3 her gelesen sind beide, Mann und Frau gleichermaßen Gottes Ebenbild (Gen 1,27). Was dies heißt, darüber ist in der christlichen Theologiegeschichte viel gestritten worden.

Gott erschafft Himmel und Erde um des Menschen Willen, fürsorglich pflanzt er für Mann und Frau einen Garten an. Auch wenn der Mensch ein Naturwesen ist und Teil der Kreatur, hat er doch einen besonderen Ort in dem Gesamten. Darum steht er/sie gewissermaßen Gott und der Welt auch gegenüber und muss stets seine/ihre Beziehung zu beiden realisieren. Dem Menschenwesen kommt bereits vor seiner Differenzierung in Mann und Frau die Aufgabe zu, den Garten zu bebauen und zu bewahren. Gleichzeitig wird die Bedingung, die einzuhalten ist, genannt: von *einem* Baum darf der Mensch nicht essen. Sie gilt für den Prototyp der männlich-weiblichen Menschheit, also auch für Mann und Frau. Der erste Mensch ist aus Erde geschaffen. Das Hebräische enthält ein Wortspiel: *adamah*/Erde und *adam*/Mensch. Die traditionelle Identifikation von Adam mit einem Mann greift zu kurz. Erst als aus Knochen und Fleisch des *adam* ein weiterer Mensch entsteht, erhält dieser die Chance, ein gleichwürdiges Gegenüber zu finden.

Eine jüdische Exegetin bestimmt das Verhältnis von Gott und Mensch, Mann und Frau so: "Der Mensch steht sozusagen zwischen zwei Spiegeln: Schaut er in den einen, sieht er sein Bild, schaut er in den anderen, sieht er Gottes Bild. Beide Bilder sind sowohl gleich als auch verschieden voneinander. Sie kommen im Inneren des Menschen, als Mann und Frau geschaffen, zusammen, die aber als Menschen weiterhin eine eigene Identität besitzen. Das Paradox zwischen Einheit und Trennung ist in der biblischen Schöpfungsgeschichte des Menschen als Mann und Frau aufgelöst." (Goodman-Thau 2012, 26).

Das erste Wesen wird durch jenen Schöpfungsakt grundlegend transformiert, was an der neu eingeführten Bezeichnung *ish*/Mann und *isha*/Frau zu erkennen ist. *Ish* erhält durch *isha* erst seine Identität. So wie *adam* kein Eigename eines konkreten Mannes ist, kann auch *hawwah*/Eva nicht als Name verstanden werden. Die Weiblichkeit des Menschen erhält eine Zuschreibung 'Mutter alles Lebendigen', Männlichkeit bzw. Väterlichkeit ist dabei als Pendant mitzudenken. Der Gedanke einer Urmutter, aus deren schöpferischer Kraft Leben hervorgeht, findet sich in der Umwelt Israels (vgl. Weiler 1989, 107). Das Problem der Grenzen der Denkmöglichkeit eines Anfangs, das sich meines Erachtens außerdem stellt, wird so gelöst, dass die Herkunft aller Menschen aus der Mutter erst als zweiter Schritt gesetzt wird und ein Versuch gemacht wird, zu erklären, woher denn die erste Mutter wohl kam:

Gott baute sie aus der Rippe eines geschlechtlich noch unbestimmten menschlichen Wesens. In dieser Tatsache ist keine Vorgabe zur Unterordnung der Frau unter den Mann enthalten. Interessant ist, dass das hebräische Wort, das Luther mit Rippe übersetzt auch "Selbstständigkeit" bedeutet (Goodman-Thau 2007, 32). Die *isha* wird ein eigenständiges Wesen, für sich selbst ist sie ganz. Dem *ish* fehlt nichts an seinem Körper, er gewinnt dafür ein Gegenüber, für das er fortan Vater und Mutter verlassen wird.

Die "Verführung" Evas

Die Tatsachen der Erzählung von Gen 3, dass die Frau sich für den Baum der Erkenntnis interessiert, seine Früchte (keine Äpfel!) begutachtet und in das Gespräch mit der Schlange einsteigt bis hin zum Biss von der Frucht und dem Weiterreichen der Frucht an den Mann, wurden in der Theologie unterschiedlich interpretiert.



Eva – Lucas Cranach d.Ä. (1472-1553)

Zumeist ging es dabei um die Frage, was die Handlungen, die insgesamt eine Übertretung des Verbots, von dem Baum zu essen darstellen, ausgelöst hat, mithin einerseits um die Frage nach der Ursache des 'Bösen' wie auch die Frage nach der Schuld. Stattdessen soll hier eine andere, weniger oft gestellte Frage bedacht werden: Gibt es zwischen der Frau und der Schlange auf dem Baum eine besondere Beziehung, die es plausibel macht, dass in der Erzählung nicht der Mann, sondern die Frau angeredet wird?

Antworten bieten einerseits die jüdische Exegese, andererseits die Religionsgeschichte. Eveline Goodman-Thau weist auf die Ähnlichkeit zwischen Frau und Schlange hin, beide sind wenig bis gar nicht behaart (vgl. Goodman-Thau 2007). Die Frau bemerkt darum die Schlange und nimmt wahr, was sie sagt. Die Nacktheit der Schlange, sowie ihre Klugheit machen sie menschenähnlich. Das Hebräische verknüpft beide Eigenschaften geschickt durch ein Wortspiel. Mann und Frau sind nackt (*arom*), sie schämen sich nicht. Darin sind sie der Schlange gleich. Diese ist wohl eines der Tiere, die als nackt bezeichnet werden könnten, tatsächlich wird sie mit einem verwandten Wort, nämlich *arum*/klug charakterisiert (vgl. Schüngel-Straumann 2015, 4). Da ihre Darstellung zwischen nackt/nackter und klug/klüger schillert formuliert die BigS in 3,1 die etwas gewagte Übertragung des Wortspiels: "Die Schlange hatte weniger an, aber mehr drauf als alle anderen Tiere des Feldes". Auch der Baum, auf dem die Schlange sitzt, ist Teil des Bildes.

Religionsgeschichtliche Forschungen zeigen die häufige Identifikation von Frau und Baum. Abbildungen von Bäumen und Göttinnen sind Teil der altorientalischen Bilderwelt (vgl. Schüngel-Straumann 2015, 5). Frauen werden zudem als aktiv(er) gesehen bei allen Fragen des Zu-Essen-Gebens. Mit einer gewissen Logik, die in den damaligen kulturellen Ausdrucksformen begründet ist, wird also die Frau und nicht der Mann unter den Baum gestellt. Die Meinung, die Erzählung stelle die Frau als die Verführbare und Verführende dar, kann als sekundäre Interpretation und keineswegs zwingend angesehen werden.

Der Ausschluss aus dem Paradies

Die erste Folge des Essens der Frucht vom Baum der Erkenntnis ist die Selbst-Erkentnis der Menschen. Diese beginnt bei ihrer Körperlichkeit. Während es beiden vorher selbstverständlich war, sich unverhüllt zu zeigen, beginnen sie nun ihren Körper wertend zu betrachten. Nacktheit ist für die Menschen nach dem Genuss der Frucht anscheinend zu einer sittlich-moralischen Frage geworden. Der Körper wie er ist kann nicht akzeptiert werden ohne kulturelle Modifikationen, hier in Form von Kleidung. Damit ist das Paradies bereits innerhalb des Gartens nicht mehr das, was es war. Die Menschen schämen sich. Verschämt machen sie sich mit Baumblättern ein rudimentäres Kleidungsstück. An dieser Stelle nehmen sie die Anrede Gottes zum ersten Mal wahr, eine "Wehklage", die "von einem Ende der Welt zum anderen schreit" (Goodman-Thau 2007, 33): Wo bist du, Mensch? Und sie verstecken sich zwischen den Bäumen des Gartens.

Die jüdische Exegetin Goodman-Thau stellt sich vor, dass es für die Frau in diesem Moment noch einen Rückweg gegeben hätte "wenn sie zu ihrer Tat gestanden hätte" (Goodman-Thau 2007, 33). Stattdessen setzt ein mehrmaliges Verschieben der Verantwortung auf andere ein. Mann und Frau bleiben dabei, sich nicht zu zeigen: Ich hatte Angst (3,20). Der Mann versteckt sich nun hinter der Frau, die Frau hinter der Schlange. Ein nicht geringer Vorwurf gegenüber Gott liegt in den Worten des Mannes: die Frau, die du mir gegeben hast (3,12).

Die darauffolgenden Aussagen der Gottesstimme reden Klartext und geben in wenigen Umrissen den Zustand des Lebens wieder, mit dem die Menschheit bis

Dieses Schuld-Verschiebespiel entfällt übrigens im Koran, da hier Mann und Frau beide gleichzeitig nach der Frucht greifen (Sure 7, Vers 22). Es handelt sich dabei nur um einen Fehltritt, nicht um den Abfall von Gott. Die Menschen werden zwar aus dem Paradies vertrieben, aber nicht mit vererbbarer Sünde belastet. Ihnen wird ihr Handeln vergeben (Sure 2, Vers 37). Sie haben jederzeit die Freiheit, sich an Gottes Gebote zu halten, denn sie werden sündenfrei geboren.

heute mühsam zurechtkommen muss (und es manchmal richtig gut hinkriegt). Nach Othmar Keel handelt es sich um einen Unheilszustand, der überwunden werden muss (vgl. Schüngel-Straumann 2015, 147). Frank Crüsemann deckt die androzentrische Perspektive des Textes auf. Zudem erklärt er die "Strafsprüche" ätiologisch (Vgl. Schüngel-Straumann 2015, 33f.). Das bedeutet, die Ansagen – Schwangerschaftsbeschwerden und Geburtsschmerzen für die Frau sowie ihr Verlangen nach dem Mann und dessen Dominanzverhalten – sollen entsprechende Beobachtungen, die in der Welt der Autoren gemacht wurden, durch eine Erzählung der Ursprünge des Phänomens aus einer vorgeschichtlichen Zeit herleiten. Das härtere Los der Frau als Ordnung festzuschreiben oder theologisch zu legitimieren, ist nicht angemessen.

Die Gebortlichkeit des Menschen kommt in Gen 3,16 zum ersten Mal in den Blick. Erst außerhalb des Garten Edens entstehen Menschen durch Geburt. Was zur Frau darüber in Gen 3,16 gesagt ist, muss sorgfältig in der Ursprache erfasst werden: "Viel vervielfachen werde ich deine Schmerzen" ist die traditionell engführende Übersetzung. Das betreffende Wort im hebräischen Text ist jedoch dasselbe, das für die Arbeitsmühen des Mannes verwendet wird. Zu Frauen wird über ihre Situation außerhalb des Paradiesgartens gesagt: "Viel vervielfachen werde ich deine Geburten und deine Arbeitsmühen." Sie wird als Gebärende und als Arbeitende angesprochen (vgl. Dieckmann 2006).

Paradise lost?

Ich denke, es ist nötig, die Situation der Menschen, von Mann und Frau außerhalb des Paradieses ungeschminkt wahrzunehmen, wie es die Sprüche Gottes tun. Ist aber das Paradies für immer verloren? Wurde es vielleicht nur verschlossen, um es für Momente doch wieder zu öffnen?



Adam und Eva – August Rodin (1840-1917)

Menschliche Hoffnungen richten sich immer wieder auf diese Möglichkeit. Die Suche nach dem 'Paradies' findet im Urlaub statt, im Konsum, in besonderen Erlebnissen... Was ich nun in mythologischer Sprache, der Bibel nachempfunden, zuletzt ins Spiel bringen will, ist die Frage nach der Wirklichkeit des Paradieses, zu dem nur Gott die Tür öffnen kann. In der Bibel finden sich Anspielungen, die den Glauben an die Existenz dieses besonderen Raumes wachhalten. Das Hohelied verlegt die Liebesgeschichte von Salomo und Shulamith in einen paradiesischen Garten.

Im Ezechielbuch (bzw. Hesekiel) Kapitel 47 werden Verheißungen formuliert im Bild einer wasserreichen mit Fruchtbäumen bewachsenen Landschaft. Die Blätter der Bäume enthalten Medizin für die Krankheiten der Menschheit. In der Offenbarung (22,2) taucht jene Vision wieder auf. Und Jesus verspricht dem reumütigen Verbrecher, der mit ihm gekreuzigt wurde, er werde noch heute im Paradies mit ihm sein.

Paulus erlebt in einem besonderen religiösen Erlebnis für Momente das Paradies (2Kor 12,1-4) (vgl. Marlene Crüsemann 2014). An seine Präsenz zu glauben treibt Menschen bis heute zu unterschiedlichen Strategien der Selbstoptimierung an. Der Urzustand, in dem Menschen sich in selbstverständlicher Nähe zu Gott bewegen konnten und sich einander und Gott zeigten wie sie sind, unverstellt und ohne Scham ist ein mythologisches Bild für das völlige Einssein mit sich und der Welt. Während das eigene durch viele Kränkungen verletzte Ego unterschwellig glaubt, es dadurch zu erreichen, sich selbst immer besser, klüger und schöner zu machen, um endlich befreit die Hüllen fallen lassen zu können, kommt in der Bibel das Neue von Gott. Der Glaube daran erfordert ein gelassenes Vertrauen, das die vielen Erfahrungen von Ohnmacht, Scham, Nichtgenügen und Vergeblichkeit aller Mühen nicht als letztgültige Wirklichkeit hinnimmt. Dieses Vertrauen könnte sich als machtvoll gegenüber allen inneren und äußeren Antreibern erweisen.



Literaturhinweise

Crüsemann, Frank / Ebach, Jürgen (2006): Genesis. Das erste Buch der Tora, in: Bibel in gerechter Sprache, hg. von Ulrike Bail u.a., Gütersloh, 30.

Crüsemann, Marlene (2014): Die Gegenwart des Verlorenen. Zur Rede vom "Paradies" im Neuen Testament, in: dies.: Gott ist Beziehung. Beiträge zur biblischen Rede von Gott, hg. von Claudia Janssen und Luise Schottroff, Gütersloh, 228-249.

- Dieckmann, Detlef (2006): "Viel vervielfachen werde ich deine Mühsal – und deine Schwangerschaft. Mit Mühe wirst du Kinder gebären". Die Ambivalenz des Gebärens nach Gen 3,16, in: Detlef Dieckmann / Dorothea Erbele-Küster (Hg.): "Du hast mich aus meiner Mutter Leib gezogen". Beiträge zur Geburt im Alten Testament, Neukirchen-Vluyn 2006, 11-38.
- Goodman-Thau, Eveline (2012): Ajeka – wo bist du Mensch?, in: Yvonne Domhardt / Esther Orlow / Eva Pruschy (Hg.): Kol Ischa. Jüdische Frauen lesen die Tora, 3. Aufl., Zürich, 25-34.
- Jafet, Sara (2003): Ebenbild Gottes oder Rippe Adams. Die Stellung der Frau nach biblischem Denken in der Sicht der beiden Schöpfungsberichte, in: Theologie des AT aus der Perspektive von Frauen, Münster, 77-86.
- Schmitt, Hans-Christoph (2005): Arbeitsbuch zum Alten Testament. Grundzüge der Geschichte Israels und der alttestamentlichen Schriften, Göttingen.
- Schottroff, Luise / Wacker, Marie-Theres (Hg.) (1999): Kompendium feministische Bibelauslegung, Gütersloh.
- Schüngel-Straumann, Helen (1999): Genesis 1-11. Die Urgeschichte, in: Luise Schottroff / Marie-Theres Wacker: Kompendium Feministische Bibelauslegung, Gütersloh, 2. korr. Aufl., 1-11.
- Schüngel-Straumann, Helen (2015): Von androzentrischer zu feministischer Exegese: Genesis 1-3, in: Elisabeth Schüssler Fiorenza / Renate Jost (Hg.): Feministische Bibelwissenschaft im 20. Jahrhundert, Stuttgart, 133-152.
- Weiler, Gerda (1989): Das Matriarchat im Alten Israel, Stuttgart/Berlin/Köln.



**Vorschlag
zur
Liturgie**

► Vorschlag zur Liturgie

Brigitte Reinard / Christa Bukovics

► Hinweis:

Weitere Vorschläge und Alternativen zu einzelnen Teilen der Liturgie finden Sie in diesem Heft unter "Bausteine für den Gottesdienst".

► Sonntag Lätare:

Der Name des Sonntags Lätare (26. März 2017) stammt aus dem Buch Jesaja: *Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über sie alle, die ihr sie liebt!* (Jes 66,10) Lätare heißt: Freuet euch! Seit 1049 wird der 4. Sonntag der Passionszeit auch "Rosensonntag" genannt. Mitten in der Passionszeit bricht das Osterfest mit seinem strahlenden Weiß durch. Das dunkle Violett der liturgischen Textilien weicht dem Rosa (vgl. Ev. Gottesdienstbuch, 302). An Lätare wird ein "kleines Ostern" gefeiert. Der Wochenspruch lautet: *Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.* (Joh 12,24)

Hinweise:

In der Bibel finden wir vielfältige Bilder für Gott, viele Namen Gottes. Wir wissen, Gott ist nicht männlich oder weiblich und doch brauchen wir Bilder und Worte, um uns Gott zu nähern. Gottes Name sagt zu uns: "Ich bin da, ich war da, ich werde sein". Von den vielen Möglichkeiten, Gott anzureden, sprechen wir Gott heute in weiblichen und in männlichen Bildern an. Es ist daher auch möglich für den Namen Gottes auch weibliche Bezeichnungen zu wählen.

Glockenläuten

Musik zum Eingang

Votum

Wir beginnen diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Gott ist die Quelle des Lebens.

Jesus Christus hat uns gezeigt, wie Leben gelingen kann.

Gottes Geist gibt uns die Kraft, eigene Menschen zu werden.



► Alternative S.39

Liturgischer Gruß

Liturgischer Gruß: Gott sei mit euch.

Gemeindegruß: Und mit deinem Geist.

Freie Begrüßung

Begrüßung mit eigenen Worten

Lied

"Ein neuer Tag beginnt" (Kommt, atmet auf, Nr. 0163)
oder "Auf und macht die Herzen weit" (EG 454)



Kyrie

Gott –
mitten hinein in die Schatten unserer Angst
ruft du uns zu:
"Fürchtet euch nicht!"

Und versprichst uns
Zuversicht
Inmitten von Verzweiflung,
Aufbruch
Inmitten von Resignation,
Mut
Inmitten von Bedrängnis.

"Fürchtet euch nicht!"
Rufst du, Gott, uns zu,
damit auch wir dafür beten und eintreten –
es laut weitersagen:
Die Angst hat nicht das letzte Wort.
Befreites Leben ist möglich.
"Fürchtet euch nicht!"

Aus: Heidi Rosenstock/Hanne Köhler,
Du Gott, Freundin der Menschen, 1998, 48.

► *Alternative S.39*

Lied

"Das wünsch ich sehr" (Kommt, atmet auf, Nr. 025)
oder "Kommt, atmet auf, ihr sollt leben" (Kommt, atmet auf, Nr. 062)



Gebet

Lasst uns beten:

Gott, du Quelle des Lebens,
 du Licht des Glaubens,
 wir kommen zu dir
 mit unseren Hoffnungen
 und unseren Träumen,
 auch mit dem, was uns beschwert:
 Zaghaftigkeit, Mutlosigkeit, Kleinglauben.
 Hilf uns jetzt
 Mit der Weisheit des Geistes,
 mit der Klarheit des Glaubens.
 Öffne uns für dein Wort
 und deine Verheißung.
 Amen.



Aus: Erhard Domay/Hanne Köhler,
 Gottesdienstbuch in gerechter Sprache, 2003.

► *Alternative S.40*

Psalm 27 [Kurzform]

Kraft des Lebens

Du
 ist die Kraft meines Lebens
 vor wem sollte mir bangen
 wenn
 unerträgliche Tage nicht enden wollen
 wenn
 mein Atem der Hoffnung
 zu ersticken droht
 Wenn
 alles sinnlos und leer erscheint
 suche
 ich umso mehr
 nach Berührungspunkten
 mit dir
 wenn
 auch hier sich im Moment
 keine Spur mehr abzeichnet

so bin ich
 einfach da
 versuche
 deine Abwesenheit
 auszuhalten
 Bilder von dir
 loszulassen
 um dich neu zu entdecken
 Um dir neu begegnen zu können
 kommst du mir entgegen.

Aus: Erhard Domay/Hanne Köhler,
 Gottesdienstbuch in gerechter Sprache, 2003.

► *Alternative S.40*

Das Evangelium nach Johannes 14, 1–7

Jesus der Weg zum Vater

14 ¹Euer Herz erschrecke nicht! **Glaubt an Gott und glaubt an mich!** ²In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? ³Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. ⁴Und wo ich hingehe, dahin wisst ihr den Weg. ⁵Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen? ⁶Jesus spricht zu ihm: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.** ⁷Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.

Lutherbibel, revidiert 2017
 © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Glaubensbekenntnis



Lied

"Du bist da, wo Menschen leben" (Kommt, atmet auf, Nr. 058)
 oder "Stern auf den ich schaue" (EG 407)

Predigtvorschlag

► *Anspiel / Dialogpredigt S.40*

Dr. Bärbel Mayer-Schärtel / Astrid Kreuzer

Liebe Gemeinde!

Wir haben alle einen Migrationshintergrund. Denn: Wir alle sind aus dem Paradies vertrieben. Seit Adam und Eva. So jedenfalls sehen es Judentum, Christentum und Islam, die in der Paradiesgeschichte einen gemeinsamen Mythos haben.

Die einfache Szenerie aus Baum, Schlange, Apfel und nacktem Paar wird auch heute noch über Länder-, Religions- und Kulturgrenzen hinweg sofort wiedererkannt, denn ihre Motive sind tief in unserem kollektiven Gedächtnis verankert. Seit über 2000 Jahren wird die Erzählung vom Paradies in Kunst und Kultur weitergegeben. Auch die Werbung macht sich dieses kulturelle Grundwissen zunutze: Damit lässt sich nahezu alles vermarkten, vom Instant-Dessert "Paradiescreme" über die Autowerbung "Made in Paradise" bis hin zum neuen TV-Serien - Format "Adam sucht Eva im Paradies", in dem sich ein Mann und eine Frau auf einer Südseeinsel als der Traumpartner des jeweils anderen bewähren müssen. Das Ganze nackt!

Mit dem Mythos um unsere Stammeltern, um Sündenfall und Vertreibung, wie er im 1. Buch Mose überliefert ist, erscheint aber auch die Hälfte der Menschheit in ein schlechtes Licht gerückt: Frauen!

Die Geschichte wurde nämlich – über Paulus und die Kirchenväter mit ihrer Erbsündenlehre- gerne so ausgelegt, dass der "Sündenfall" der Eva als Begründung für patriarchale Strukturen und frauenfeindliche Einstellungen erhalten musste. Ganz nach dem Motto:

Eva ist an allem schuld! Sie hat den Einflüsterungen der teuflischen Schlange nachgegeben, ist sie doch von Natur aus wankelmütig und leicht verführbar. Als Strafe müssen seitdem auch alle Evastöchter unter Schmerzen gebären und dem Manne untertan sein. Letzteres haben Adams Söhne gewissenhaft in die Tat umgesetzt:

Jahrhundertlang hatten Frauen in Kirche, Staat und Gesellschaft zu kuschen.

Dabei wurde die Geschichte von Adam und Eva als buchstäblich wahr gelesen. Aber in Wirklichkeit geht es in ihr vielmehr um eine Menschheitserfahrung und die damit verbundenen Fragen: Warum leben wir Menschen nicht (mehr) im Paradies? Warum ist das Leben mitunter so schwer? Wie kommt eigentlich das Böse in die Welt? Warum leiden Frauen Schmerzen, wenn sie Kinder gebären? Und wie ist das eigentlich mit unserer Beziehung zu Gott?

Solche Fragen standen im Hintergrund, als die Geschichte von der Vertreibung aus dem Paradies zuerst erzählt und dann aufgeschrieben wurde. Doch dieser An-

satz einer historisch-kritischen Bibelauslegung wurde erst in neuerer Zeit salonfähig. Es gibt also Raum für Interpretationen. Umso wichtiger ist es, genau hinzusehen und zuzuhören statt sich die Interpretation anderer aufzwingen zu lassen: Was steht da eigentlich tatsächlich in der Bibel geschrieben?

Auch uns beschleicht vielleicht heute noch das leise Gefühl etwas "Verbotenes" zu tun, wenn wir die Frage stellen: Was hat Eva denn Schlimmes getan?

Zunächst einmal ist sie neugierig. Ohne Neugier kein Lernen. Offenheit und Freude am Entdecken sind Voraussetzungen, ohne die kindliches Lernen aber auch Weiterentwicklung im Erwachsenenalter nicht möglich ist.

Spontan entscheidet sich Eva, das Risiko einzugehen, sich über Gottes Verbot hinwegzusetzen. Sie will einen Blick über den Tellerrand des umzäunten Gartens werfen und selbst erfahren, was gut und böse ist. Sie will ihren Horizont erweitern und zu eigener Erkenntnis gelangen. Sie will sich nicht mehr von anderen – und sei es Gott selbst – sagen lassen, wo ihre Grenzen und ihre Bestimmungen liegen.

"Paradies" bedeutet in Evas Fall nämlich auch: Wie ein Patriarch hat Gott zwar alles schön und gut einrichtet, hat, daraus aber auch seinen Macht- und Autoritätsanspruch abgeleitet. Dieses Bild eines Lebens "nach Gutsherrenart" will auch nicht mehr recht passen zu unserer modernen Vorstellung von einer selbstbestimmten Existenz.

Wo wären wir heute, hätten Evas Töchter im Laufe der Geschichte nie mehr Grenzüberschreitungen gewagt? Wo wären wir ohne Evas Erkenntnisdrang?

Frauenwahlrecht, das Recht auf Bildung, die freie Partnerwahl, die Gleichheit vor dem Gesetz ... Nur durch den Verstoß gegen von Männern festgesetzte Konventionen konnte so vieles errungen werden, was wir Frauen in der westlichen Welt jetzt als selbstverständlich erachten. Um es mit einem Ausspruch des Musikers Frank Zappa auszudrücken: Ohne Abweichung von der Norm ist Fortschritt nicht möglich. So ist die im Grundgesetz verankerte Forderung nach Gleichstellung von Mann und Frau heute eine der tragenden Säulen unserer freiheitlichen Gesellschaftsordnung.

Wie geht's dir also heute, Eva? Dich dem Verbot Gottes widersetzt zu haben, das lasten wir dir nicht mehr so stark an. Das hat auch zu positiven Veränderungen geführt. Du musst dich doch jetzt total befreit fühlen?!

Aus den Medien aber auch aus persönlichen Gesprächen kann man allerdings einen ganz anderen Eindruck gewinnen. Bei aller offiziellen "Freiheit" von konservativen Normen sehen sich Frauen gegenwärtig anderen, unterschwelligeren Gesetzen unterworfen.

Welche Erwartungen soll frau nicht alle erfüllen! Nachdem sie in Ausbildung und Studium die männliche Konkurrenz anscheinend mühelos hinter sich gelassen hat, sieht sie sich im Berufsleben oft damit konfrontiert, dass Mann sie nicht richtig hochkommen lassen will. Hegt sie dann noch den Wunsch nach Familie und Kindern, muss das berufliche Weiterkommen meist hintangestellt werden. Das ist für frau vielfach ja auch kein Problem, nur muss sie sich jetzt von ihren feministischen Geschlechtsgenossinnen den Vorwurf gefallen lassen, sie trete die von ihren Vormüttern mühsam errungenen Rechte mit Füßen...

Zuhause findet frau sich in der Zwickmühle von Raben- oder Helikoptermutter wieder: Sosehr sie als Berufstätige, zumal als voll Berufstätige, in den Verruf der Rabenmutter geraten kann, so schnell wird sie als Glucke oder neudeutsch "Helikoptermama" verschrien, wenn sie möglichst viel Zeit und Energie für ihre Kinder aufbringt. Was das angeht, scheint ein gnadenloses Diktat zu gelten: Du sollst kreativ und originell sein bei der Gestaltung aller kindlichen Lebensbereiche! Von der selbstgebastelten Taufeinladung bis zur Wikingergeburtstagsfeier – Marmorkuchen reicht da wirklich nicht mehr!

Oft genug muss da die Oma einspringen und ihrerseits Flexibilität zeigen, was angesichts ihrer eigenen Berufstätigkeit mitunter zum Kraftakt wird.

Bei alledem soll frau gelassen, gutaussehend und fit bleiben, wozu sie regelmäßige Sporteinheiten zu absolvieren hat.

Der Druck, dem wertenden Blick der Nachbarn und v.a. der Nachbarinnen nicht standhalten zu können, das Mithaltenmüssen um jeden Preis in einem Umfeld, das schlichtweg von Konkurrenzdenken geprägt ist, treibt so manche Frau zu Höchstleistungen an.

Dabei ist die Unterwerfung unter derlei Zwänge beileibe nicht nur ein Phänomen von Frauenleben. Die Forderung das Beste aus sich herauszuholen scheint in unserer Gesellschaft akzeptiert, ja schon ganz selbstverständlich zu sein und wird mit dem Begriff "Selbstoptimierung" auch noch bestens beschrieben. Sei es beruflich oder privat, auf dem Arbeitsmarkt oder dem Markt der Beziehungen: Um bestehen zu können, muss die eigene Darstellung, das eigene Profil, die eigene Performance laufend optimiert werden. Wir müssen uns ständig ins rechte Licht rücken, versuchen uns besser zu machen und zu verkaufen als wir vermeintlich sind.

Fast könnte man sagen, wir müssen "uns rechtfertigen" in einem ganz elementaren Sinne – aus dem Gefühl heraus: "Ich bin nicht gut genug". Doch ein solches Lebensmotto hat zerstörerisches Potential.

Eigentlich kein Wunder, dass unsere Zeit gekennzeichnet ist durch eine große Anzahl von gescheiterten Beziehungen und eine immer größer werdende Zahl von

psychischen Erkrankungen – Stichworte "Burnout" und "Depression" – und das schon bei Kindern und Jugendlichen. Um den unerträglichen "Ich-bin-nicht-gut-enough"-Zustand zu überwinden, legt sich die oder der Betroffene mächtig ins Zeug. Sie nimmt alles an, was die Gesellschaft ihr diesbezüglich anbietet: Sie huldigt dem Körperkult und dem schönen Schein, macht sich der Erlangung allerlei heilsversprechender Statussymbole Untertanin und belegt einen Selbstoptimierungskurs. Die Konkurrenz schläft schließlich nicht...

Halt! Wo ist unsere Paradiesgeschichte, wo unsere Eva? Wo sind wir hingeraten? Ins Hier und Heute! Auch unsere Art zu leben entspricht nicht in allen Zügen einer selbstbestimmten Existenz. Oberflächlich gesehen genießen wir Frauen mehr Freiheiten als alle Generationen vor uns. Dafür sind wir drauf und dran, auf unsere ganz moderne Art und Weise das erste Gebot zu missachten, das da lautet: Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Um mit Martin Luther zu sprechen: Es gibt so viel, woran unser Herz hängt, wohin unsere Energie fließt, so viel, was uns wichtiger ist als die Beziehung zu Gott, dass wir in die Nähe des lutherschen "Götzendienstes" gelangt sind.

Wir haben Gott und uns selber aus den Augen verloren. Und in dem Maße wie die Beziehung zu uns selbst leidet durch die Annahme, nicht gut genug zu sein, wird auch unsere Beziehung zu anderen im wahrsten Sinne des Wortes in Mit-Leiden-schaft gezogen.

Die biblische Geschichte von der Vertreibung aus dem Paradies ist ein Erklärungsversuch für die Befindlichkeit von uns Menschen: Wir leben nicht mehr im Paradies. Wir sind – aus eigenem Antrieb – aus der ursprünglichen Beziehung zu Gott herausgefallen.

Das hat zu neuer Freiheit geführt – und zu neuen Abhängigkeiten, nämlich: Alles hängt von mir allein ab! Durch Selbstoptimierung kann ich mir mein Heil aus eigener Kraft schaffen. So entstehen neue Grenzen und so entsteht vor allem großer Leistungsdruck!

Hören wir doch wieder auf die entlastende reformatorische Erkenntnis, die klassische Botschaft der Rechtfertigung, wie sie Martin Luther formuliert hat: Gott liebt dich, so wie du bist. Vertraue ihm und halte dich an Jesus Christus, der von sich sagte: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Geliebt zu werden und auf Gottes Liebe zu vertrauen, das macht uns fähig, unsere Nächsten zu lieben wie uns selbst. Das macht uns fähig zu Beziehungen, in denen wir Gottes Geist spüren können – in dem, was zwischen uns geschieht. Denn Gottes Macht ist in der Beziehung. Zu uns selbst und zu anderen.

Die biblischen Geschichten von Jesus erzählen von solchen Beziehungen, von Begegnungen, Gesprächen und Gemeinschaft. Jesus lebt gute Beziehung und

heilt so Menschen. Unabhängig von deren gesellschaftlichem Status oder Geschlecht.

Er macht deutlich, was alles möglich ist, wenn Gott selber in der Beziehung wirkt. So ist er in Jesus "Fleisch geworden" und wird es jedes Mal neu, wo gute Beziehung gelingt.

Auch uns wird dieser Gott die befreiende Kraft geben, uns selber anzunehmen, so wie wir sind, und Normen und Zwänge, die uns schaden, als solche zu entlarven und uns ihnen zu widersetzen.

Nicht weil wir Evas Töchter sind. Sondern weil wir Gottes Kinder sind – von Gott geschaffen, befreit und geliebt.

Amen.



Lied

"Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben" (Kommt, atmet auf, Nr. 044)

Fürbitten

Was sollen wir sagen, Gott?
Was sollen wir tun?
Wie sollen wir leben?



Wir bitten dich, Gott, für alle,
die es immer allen recht machen wollen und dabei niemanden zufriedenstellen –
sich selbst am allerwenigsten.
Hilf ihnen, das zu sagen und zu tun,
was sie selbst für richtig halten.

Wir bitten dich für alle,
die immer um Ausgewogenheit bemüht sind,
um niemanden zu verletzen oder zu benachteiligen –
und sich dabei selbst zwischen alle Stühle setzen.
Lass sie erkennen,
dass ein klares Ja oder Nein mehr wert ist
als ein unentschlossenes "Vielleicht".

Wir bitten dich für alle,
die immer mit dem Strom schwimmen und sich in der großen Masse verstecken –
und sich dabei selbst verleugnen.

Gib ihnen Kraft und Mut,
sich einzusetzen für das, was ihnen wichtig ist,
ohne Angst zu haben vor Kritik und Widerstand.

Wir bitten dich für alle,
die sich nichts zutrauen und jedes Risiko meiden –
und dabei immer mehr vereinsamen.
Hilf ihnen, über ihren eigenen Schatten zu springen und Wagnisse einzugehen
und so zu neuem Selbstbewusstsein zu finden.

Wir bitten dich für alle,
die im Dschungel unterschiedlicher Erwartungen
und gegensätzlicher Meinungen umherirren
und verzweifelt nach Orientierung suchen.
Zeige ihnen Wege, die sie gehen können –
Im Hören auf dein Wort,
im Vertrauen auf deine Führung,
in der Gewissheit, dass du sie begleitest.
Amen.

► *Alternative S.45*

Gemeinschaftlich sprechen wir die Worte, die uns seit ewigen Zeiten verbinden:

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.



Amen.

► *Alternative S.46*

Segen

Wir geben und jetzt die Hände.
Wir halten einander.
Wir spüren die Kraft und bitten um Gottes Segen.

Gott, deinen Segen erbitten wir.
Deine Zärtlichkeit und Liebe umfange und halte uns.
Deine Kraft stachle uns an, neue Wege zu gehen.
Dein Segen sei mit uns allen.
Amen.



► Alternativen S.46

Schlusslied

"Komm, Herr, segne uns" (EG 170)



Glockenläuten



► Weitere Liedvorschläge:

Gott liebt diese Welt (EG 409)
Gott gab uns Atem, damit wir leben (EG 432)
Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer (EG 638)
Du bist da, bist am Anfang der Zeit (Kommt, atmet auf, Nr. 034)
Da wohnt ein Sehnen (Kommt, atmet auf, Nr. 074)
Meine Hoffnung und meine Freude (Taizélied)
Weißt du wo der Himmel ist (Mein Liederbuch 1, tvd, B 79)
Suchen und fragen, hoffen und sehn (Mein Liederbuch 2, tvd, B 134)



**Bausteine
für den
Gottesdienst**

► Bausteine für den Gottesdienst

Brigitte Reinard / Christa Bukovics

► **Hinweis:** Auf den folgenden Seiten finden Sie Alternativen oder ergänzende Elemente für die liturgische Ausgestaltung des Gottesdienstes.

Votum

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes.

Gott ist die Quelle des Lebens.

Jesus Christus hat uns gezeigt, wie Leben gelingen kann.

Gottes Geist gibt uns die Kraft, eigene Menschen zu werden.

Kyrie

Hier bin ich,

Gott, vor dir.

So wie ich bin.

Ich öffne mich deiner Nähe.

Deine Lebenskraft fließt in mir,

mein Atem,

der mich trägt und weitet ...

Lass Ruhe in mich einkehren ...

Stille

Hier bin ich,

Gott, vor dir.

So wie ich bin.

Mit meiner Anspannung, meiner Freude,
meiner Traurigkeit, meiner Enttäuschung.

Mit meiner Wut und meiner Ungeduld.

Mit meinem Stolz,
meiner Sehnsucht.

Gott, Quelle des Lebens,

reinige mich,

erneuere mich,

heile mich.

Amen.

Aus: Brigitte Enzner-Probst/ Andrea Felsenstein-Roßberg,
Lieder für Frauenliturgien, 1993.

Gebet

Gott, gib uns Stärke, wenn wir auf der Suche
nach dem Platz in der Welt sind.

Gib uns Stärke, damit wir unsere
Verschiedenheit als Gewinn sehen.

Gott, gib uns Stärke, wenn wir für Freiheit und Gerechtigkeit eintreten.

Gib uns Stärke in unseren Niederlagen.

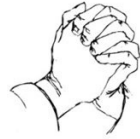
Gott, gib uns Stärke für die Konflikte, die wir austragen.

Gib uns Stärke für Versöhnung.

Gott, gib uns Stärke und mach uns furchtlos.

Gib uns Stärke, weil wir sie brauchen.

Amen.



Gebet

Gott, Leben in allem Leben,

Atem in allem Atem,

Lachen in allem Lachen,

Leuchten in allem Leuchten,

lebe,

atme,

lache,

leuchte

in uns.

Wecke unsere Neugierde

auf deine Fülle

und Vollkommenheit,

an denen du uns

in Jesus Christus

teilhaben lässt.

Wecke unsere Freude

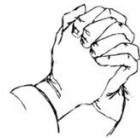
an deinen Wegen,

die du mit uns gehst.

Bleibe bei uns

das Leben in unserem Leben.

Amen.



Aus: Erhard Domay/Hanne Köhler,
Gottesdienstbuch in gerechter Sprache, 2003.

Psalm 27 (1.4.5.7.9b.10.13-14)

Der Herr ist mein Licht und mein Heil;
vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Herr ist meines Lebens Kraft;
 vor wem sollte mir grauen?
 Eines bitte ich vom Herrn, das hätte ich gerne:
 dass ich im Hause des Herrn bleiben könne mein Leben lang,
 zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn
 und seinen Tempel zu betrachten.
 Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit,
 er birgt mich im Schutz seines Zeltes
 und erhöht mich auf einen Felsen.
 Herr, höre meine Stimme, wenn ich rufe:
 sei mir gnädig und antworte mir!
 Denn du bist meine Hilfe, verlass mich nicht
 Und tu die Hand nicht von mir ab, du Gott meines Heils!
 Denn mein Vater und meine Mutter verlassen mich,
 aber der Herr nimmt mich auf.
 Ich glaube aber doch, dass ich sehen werde
 die Güte des Herrn im Lande der Lebendigen.
 Harre des Herrn!
 Sei getrost und unverzagt und harre des Herrn!

Lutherbibel, revidiert 2017
 © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Dialogpredigt

Elke Beck-Flachsenberg / Dr. Andrea König



► **Hinweis:** Die folgende Dialogpredigt kann als Alternative zur Predigt vorgetragen oder spielerisch in Szene gesetzt werden. Sie kann aber auch als Anspiel vor der Predigt aufgeführt werden. Die Dialogpredigt kann auch umgeschrieben und frei nach Bedarf und Möglichkeit inszeniert werden. Der Kreativität ist keine Grenze gesetzt.

- | | |
|----------------------|--|
| ► Personen: | Eva und Maria |
| ► Requisiten: | Korb mit Äpfeln, Handspiegel, lila Tuch oder Kleid, Ausdruck einer Schönheits-Eva, Ausdruck eines Apple-Computers mit Logo, blaues und rotes Tuch oder Kleid, Plastikschlange, Ausdruck eines klassischen Marienbildes als Profilbild, Ausdruck eines klassischen Eva-Bildes als Profilbild |

In der Mitte des Kirchenraumes (auf dem Boden oder dem Altar) ist ein Korb voller Äpfel drapiert. Eva kommt aus dem hinteren Bereich schlendernd in die Mitte vor die Gemeinde. Sie trägt lila oder ein lila Tuch und beißt genüsslich beim Hereingehen in einen Apfel, den sie bereits in der Hand hält.



Eva: *(Beißt vom Apfel und hält den angebissenen Apfel in die Luft.)*

Hmmm. Der schmeckt vielleicht gut. Wie verführerisch.

(Geht mit dem Apfel zu den ZuhörerInnen in der ersten Reihe und bietet den Apfel an.)

Möchten Sie auch mal probieren? Den können Sie dann ja (an Ihren Mann) weitergeben.

(Gibt den Apfel an eine Person oder geht zum Korb und legt ihn dort ab. Nimmt einen Handspiegel zur Hand, der dort abgelegt ist und begutachtet sich selbst im Spiegel.)

Sehe ich nun Gott ähnlich oder sieht Gott mir ähnlich?

(Fordert eine(n) ZuhörerIn auf und hält den Spiegel hin.)

Schauen Sie mal rein. Na? Jaaaaaa – wir alle sind Gottes Ebenbild!

(Kehrt wieder in die Mitte zurück und betrachtet sich von oben bis unten.)

Obwohl. Das eine oder andere könnte vielleicht schon noch optimiert werden. Mein Gehirn nicht. Irgendwie denke ich besser seitdem ich diesen Apfel gegessen habe. Granatäpfel sollen ja auch sehr gesund sein und gut für die Figur. Obwohl ich ja schon bewusst lila trage. Damit kann man ja sozusagen nichts falsch machen. Das kaschiert auch ganz gut die Problemzonen. Vielleicht sollte ich etwas Sport treiben. Da gibt es ja auch ganz neue technische Möglichkeiten. Fitnessbänder und Körperanalysewaagen, Selftracking-Geräte und Sport-Apps – alles, um schöner, schneller, besser und effizienter zu werden.

(Zieht einen Ausdruck einer Computer-optimierten Schönheit von Eva hervor und zeigt diesen in die Menge.)

Oder noch besser: Es gibt auch die Möglichkeit sich einfach am Computer zu optimieren. Das wäre dann mein zukünftiges und tollereres Ich – das vor allem sicher Adam gefallen würde.

(Zeigt einen Ausdruck eines Apple-Computers)

Und die neue Technik hat sogar einen angebissenen Apfel drauf – der hat mich ja auch schon besser denken lassen. Oh wie verführerisch.... Aber wo soll ich nur anfangen? Bei all diesen Optionen? Welche soll ich nur wählen? Welche ist wohl eine gute Option und welche eine schlechte? Ah Gott, ach Gott, ach Gott....

(Verliert sich in Gedanken über die vielen Optionen und wird leicht hektisch. Läuft vorne auf und ab.)

(Maria tritt auf. Sie kommt sehr ruhig nach vorne und trägt blau und rot. Sie tippt Eva an, die erschrickt und stehen bleibt.)

Maria: Ich bin dein tollereres Ich.

Eva: Was? Wieso solltest du mein tollereres Ich sein?

Maria: Naja, ich werde verehrt. Außerdem bin ich heilig. Ich bin die Mutter, die den Sohn Gottes zur Welt gebracht hat.

(Maria tritt nach vorne in die Mitte mit ausgestreckten Armen während sie spricht. Eva geht gleichzeitig weiter zurück Richtung Apfelkorb und – während Maria spricht – langt sie in den Korb, zieht eine Schlange heraus, wirft diese weg und nimmt dann einen Apfel.)

Ich habe nie gefehlt, bin ein Vorbild, werde gebenedeit und – glorifiziert. *(Fügt noch leise betont hinzu)* Außer vielleicht bei den Evangelischen.

(Eva beißt demonstrativ den Apfel – Maria zuhörend – an. Sie geht Richtung Maria. Diese steht nach wie vor mit verklärten Blick und ausgestreckten Armen in der Mitte des Raumes. Eva tippt sie von hinten an und streckt ihr den angebissenen Apfel entgegen.)

Eva: Willst du auch mal beißen?

Maria: Apfel, Apfel, wieso überhaupt Apfel? Die wachsen doch überhaupt nicht im Alten Israel. Versuche es doch lieber mal mit einem Granatapfel oder mit Feigen.

Eva: Papperlapapp. Lenk nicht ab. Du mein tollereres Ich? Das bildest du dir doch nur ein.

Maria: Wie meinst Du das?

Eva: Na schau dich doch mal an. Das Blau trägst Du nur, weil Du angeblich in den Himmel aufgefahren bist und als Himmelskönigin verehrt wirst. Das Blau trägst Du nur, weil der Himmel blau ist. Das hat man Dir angetragen. Genauso wie das Rot – Rot ist nämlich die Farbe des Lebens. Das trägst Du nur, weil Dein Muttersein zum Ausdruck gebracht werden sollte. Die Farben hat man Dir für schöne Gemälde ausgesucht, um dich optisch optimal darzustellen. Schau dir doch mal dein Profilbild an.

(Eva zieht einen Ausdruck eines klassischen Marienbildes mit Heiligenschein hervor, das wie ein Facebook-Profil gestaltet ist.)

Wie ich gesagt habe, rot und blau, verklärter Blick, Kind auf dem Arm und dann noch dieser Heiligenschein – mein Gott!

Maria: Ach sooo, na dann schau dir mal lieber an, wie man dich so optimiert hat.

(Maria zieht ein klassisches Eva-Gemälde hervor, das ebenfalls wie ein Facebook-Profilbild gestaltet ist.)

Immer nur nackt, immer mit den gleichen langen Haaren, immer mit Löckchen, sinnlich und fast schon – findest du nicht – naiv. Auf jeden Fall immer verführt und verführerisch.

Eva: Naiv und nackt – was heißt schon nackt. Du erträgst wohl die nackte Wahrheit nicht. Immerhin war ich es, die einen mutigen Weg gegangen ist. Ich habe nach Erkenntnis gestrebt. Zwar habe ich dadurch den Verlust des ursprünglichen Paradieses verursacht, aber ich habe dadurch auch den Weg zu einem eigentlich menschlichen Leben erst frei gemacht. *(betont triumphierend)* Ein kleiner Schritt im Paradies – ein großer Schritt für die Menschheit!

Ich habe mich bekleidet, eine Familie gegründet, Kinder groß gezogen – und die waren alles andere als einfach, das kann ich dir sagen. Ich habe immer hart gearbeitet und ein volles Leben gelebt. Während von dir nur als Mutter berichtet worden ist. *(Eva verschränkt demonstrativ die Arme.)*

Maria: Momentmal. Was heißt hier "nur" (*Maia deutet die Anführungszeichen mit ihren Fingern an*) Mutter? Glaubst Du etwa, dass nur weil von mir fast ausschließlich als werdende Mutter bei der Geburt eines Kindes im Stall und als leidende Mutter, die ihren Sohn am Kreuz betrauert, berichtet wurde, dass ich etwa kein Leben geführt habe?

(Eva wird nachdenklich. Löst ihre verschränkten Arme. Wendet sich bewusst Maria zu.)

Eva: Hm. Ja, ich kann das nachvollziehen. Auch ich habe ein Kind verloren. Nach unser beider Innenleben und Trauer, nach unseren Gefühlen und Empfindungen hat man doch nie wirklich gefragt oder? Eigentlich sollten wir immer optimal sein – ja sogar ideal sein...

Beide zusammen: (Richtung ZuhörerInnen) ... dabei wollten wir doch immer nur einfach normal sein.

(Nach einer kurzen Pause)

Eva: *(sich Maria zuwendend)* Weißt Du was? Lass uns doch einfach davon befreien!

Maria: Oh ja! Lass uns doch einfach Frauen sein!
Weißt Du was. Dieses blau (*nimmt ihr Tuch ab*), das mochte ich noch nie. Ich trage eigentlich viel lieber schon immer nur rot.

Eva: Und weißt Du noch was. Ich kann keine Äpfel mehr sehen!

(Eva und Maria verlassen Arm in Arm fröhlich den Raum.)



Fürbitten

Gott, du bist das Leben,
das du uns allen immer wieder eröffnest.
Könnten wir doch so frei sein, dass wir einander
nicht als Konkurrenten, sondern als Partnerinnen und Partner begegnen,
dass wir einander nicht ängstigen, sondern vertrauen,
dass wir einander Leben nicht verwehren, sondern Leben erschließen.



Könnten wir es doch wagen, loszulassen,
womit wir uns gegenseitig das Leben schwer machen
und miteinander suchen, was unser Leben trägt und erfüllt.

Könnten wir doch Phantasie entwickeln,
die Grenzen, die uns trennen, zu überwinden,
die Waffen, mit denen wir drohen, zu begraben,
die Gesetze, mit denen wir einander bedrücken, abzuschaffen,
und so eine Gemeinschaft werden,
in der der Versuche gewagt wird, menschlich zu leben.
Amen.

Fürbitten

Gott, Ursprung allen Lebens,
wie bei Eva
so möge auch in uns der Mut wachsen
uns einzulassen auf dieses unser Leben.
Ein Leben mit allen seinen Höhen und Tiefen,
mit all seinen richtigen und falschen Entscheidungen,
mit all seiner Unvollkommenheit,
mit all seinen Widersprüchen,
mit all seinen Überraschungen.
Wie bei Eva
wollen wir aufbrechen und uns dem Leben stellen,
kämpfen und geschehen lassen,
geben und nehmen,
ja und nein sagen,
lachen und weinen.
Gott, Ursprung allen Lebens,
wir leben nicht im Paradies,
aber lass uns auch in dieser unserer Welt
den Reichtum des Lebens erfahren.
Amen.



Aus: Arbeitshilfe zum Mirjamsontag,
Theologisches Zentrum 2011.

Segen

Gott heilige euch durch und durch
und bewahre euch unverletzt an Geist, Seele und Körper.
Gott stärke die Geistkraft in euch und mache euch Mut.
Gott schenke euch ein weites Herz und einen wachen Verstand.
Gott segne euer Zusammenleben mit Güte
und diese Welt mit Frieden.
Gott heilige diese Schöpfung durch und durch und bewahre alles Leben,
heute und immer.
Amen.



Segen

Es segne uns Gott,
der Quellen aufbrechen lässt in der Wüste.
Es segne uns Jesus Christus,
der Quelle und Wasser des Lebens für uns ist.
Es segne uns der heilige Geist,
der das Leben in uns lebendig hält.
Es segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Alternative zum Vaterunser

Vater und Mutter bist du uns.
Nahe auch aus der Ferne deiner Verborgenheit.
Dein Name ist und heilig.
Verwandle die Welt in dein Reich.
Gestalte sie nach deinem Willen –
auch unter uns.
Gib uns, was wir brauchen
und zeig uns, dass es oft weniger ist, als wir dachten.
Löse uns aus der Verstrickung in Wünsche
und Sehnsüchte, die uns unfrei machen.
Lass uns für andere da sein,
wie du für uns da bist.
Lass uns anderen so nachsichtig und fürsorglich begegnen,
wie du uns begegnest.
Mache uns frei, in Offenheit, Gegenseitigkeit und Zugewandtheit zu leben.
Denn du bist die Kommende:
Bei dir ist die Kraft.
Du bist heilig. Jetzt und alle Zeit.
Amen.

Aus: Arbeitshilfe zum Mirjamsonntag,
Theologisches Zentrum 2011.



**Weitere Materialien
und
Hintergrundinformationen**

► Alles über Eva

Der Name **Eva** lautet im Hebräischen **chavvah** und bedeutet "Leben". Begründet wird dieser Name damit, dass sie die "Mutter alles Lebendigen" sei.

(1. Mose 3,20)

Der Name **Eva** taucht im **Alten Testament** nur an insgesamt drei Stellen auf: Wenn der Mensch seine Frau den Namen gibt (1. Mose 3,20), am Beginn der Kain-und-Abel-Geschichte (1. Mose 4,1) und im Buch Tobit (Tobit 8,6).

Im **Buch Tobit** findet Eva eine sehr positive Erwähnung: "Du hast Adam erschaffen und seine Frau Eva zur Hilfe und Stütze, und aus beiden erstand das Geschlecht der Menschen. "

(Tobit 8,6)

Im **Buch Jesus Sirach** wird Eva zwar nicht beim Namen genannt, dennoch hat ein Vers, der darin enthalten ist, eine verhängnisvolle Wirkungsgeschichte nach sich gezogen. So steht dort: "Die Sünde nahm ihren Anfang bei einer Frau, und um ihrerwillen müssen wir alle sterben. "

(Sirach 25,24)

Im **Neuen Testament** begegnet der Name Eva nur an zwei Stellen: Im 2. Brief an die Korinther, wo der Apostel Paulus Eva als warnendes Beispiel der Verführung verwendet (2 Kor 11,3) und im 1. Timotheusbrief (1 Tim 2,13f.). Dort geht es darum, den Verkündigungsdienst von Frauen zurückzudrängen.

Schlimme Folgen für die Frauen hatte die Auslegung der **Kirchenväter**, die Eva für ihre frauenfeindlichen Lehren verwendeten. So etwa Augustin (354-430), der z.B. festhielt: "Wo liegt der Unterschied? Ob es in einer Ehefrau oder in einer Mutter steckt, es ist immer die Eva, vor der wir uns in jeder Frau hüten müssen."

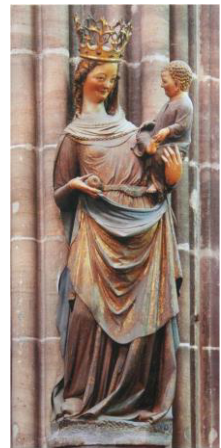
► War es ein Apfel?

Dr. Susanne Pfisterer-Haas

In der Paradieserzählung ist immer nur von Früchten, nie von Äpfeln die Rede. Und zwar gilt dies für beide Bäume, den Baum des Lebens und den Baum der Erkenntnis. Sehr wahrscheinlich handelte es sich beim Baum der Erkenntnis um einen Feigenbaum, dem Fruchtbaum schlechthin in der Bibel, er ist nicht nur der am häufigsten erwähnte Fruchtbaum in der Bibel sondern auch der Satz "sie flochten Feigenblätter zusammen und machten Schurze daraus, als sie bemerkten, dass sie nackt waren" spricht für die Feige. Die süße Feige mit ihren vielen kleinen Kernen steht ähnlich wie der Granatapfel für Fruchtbarkeit und ist bei verschiedenen Völkern eng mit Sexualität verbunden.

Die Identifizierung der Paradiesfrucht mit dem Apfel stammt aus der lateinischen Kirche, die ältesten Zeugnisse dafür finden sich im 5. Jahrhundert. Vermutlich handelt es sich um eine Bedeutungsverengung des lateinischen Wortes "malum", ursprünglich ganz allgemein "Frucht" auf "Apfel". Vermutlich war zu dieser Zeit der Apfel schon die Frucht schlechthin im römischen Reich. Die Verbindung von "malum" "Apfel" und "malum" "schlecht" ist ein volksetymologischer Deutungsversuch und sicher nicht korrekt.

Die Vorstellung von einem fruchttragenden besonderen Baum der Götter existiert in vielen verschiedenen Kulturen der Welt. Bei den Griechen ist es der Garten der Hesperiden, in dem ein Baum mit goldenen Früchten ewiger Jugend von Nymphen und einem gefährlichen Drachen bewacht wird. In der nordischen Mythologie kümmert sich Iduna um die goldenen Äpfel der ewigen Jugend, durch deren Genuss das Göttergeschlecht nicht altert. Von diesen besonderen Früchten geht in Verbindung mit schönen jungen Frauen immer Verlockung - auch erotische- aus. Die durch ihre Schönheit, ihren Duft und ihre goldene Farbe begehrten Fruchtschönheiten kann gutes und schlechtes auslösen, kann auch zum Zankapfel werden. Mit dem Besitz der Frucht wird je nach Kultur die Hoffnung auf Wissen verbunden, der Wunsch nach ewiger Jugend oder Unsterblichkeit.



St. Lorenz Nürnberg

In der christlichen Kunst - vor allem des späten Mittelalters - sind Darstellungen Marias sehr beliebt, die dem Jesuskind einen Apfel überreicht. Dahinter steht die Vorstellung, dass Maria ihren Sohn dadurch befähigt/beauftragte, die Menschen von der durch Evas Apfel in die Welt gekommenen Sünde zu befreien.

► Wer war Lilit?

Dr. Andrea König

"Wer ist denn das?" fragt Faust in Goethes Drama als er in der Walpurgisnacht eine auffallend schöne Frau inmitten der Hexenversammlung entdeckt. "Lilit ist das. Adams erste Frau" antwortet ihm Mephisto und fügt eine Warnung hinzu, dass er sich vor ihr in Acht nehmen solle. Woher kommt die Legende?

In den Schöpfungserzählungen der Bibel kommt Lilit nicht vor. Doch schon immer ist Leserinnen und Lesern aufgefallen, dass die Erschaffung des Menschen am Anfang der Bibel zweimal erzählt wird: Einmal als Erschaffung des Menschen als Mann und Frau, das andere Mal als Erschaffung eines Menschen aus dem Ackerboden, aus dem erst im zweiten Schritt Mann und Frau werden. Einige jüdische Schriftausleger schlossen daraus, es habe zwei Versuche einer Erschaffung der Frau gegeben: Die erste sei dem Mann gleichwertig gewesen, die zweite untergeordnet, da sie als Zweite erschaffen worden sei. Von hier aus wurde das Drama weitergesponnen: Die erste dem Mann gleichberechtigte Frau musste sich gegen den dominanten Mann zur Wehr setzen. Da dieser uneinsichtig war, verließ die Frau das Paradies und lies ihn allein zurück. Nun musste ein neues Gegenüber her, das klar untergeordnet war, damit die Probleme nicht wieder auftauchten. Eva wurde erschaffen.

Das Drama wurde weiter ausgeschmückt. Die erste Frau wurde dämonisiert und erhielt den Namen Lilit. Dieser Name nahm Bezug auf eine Dämonin, die aus dem sumerisch-babylonischen Raum bekannt war. In den apokryphen Schriften des Mittelalters wurden weitere Interpretationen hinzugefügt: Da Lilit keine Kinder bekommen konnte, versucht sie den Menschen zu schaden, indem sie Männer und auch Kinder bedroht.

Eine Wiederbelebung erfuhr Lilit Ende des 20. Jahrhunderts in der feministischen Theologie, wo sie als Gegenbild zur mütterlichen Eva und als Vorbild für weibliche Selbstbestimmung dienen musste. In Lilit sehen einige Frauen die Gegenheldin zu der biblischen Eva, die in der patriarchalen Tradition stehe.



John Collier: Lilith, 1892.

► Darstellungen Evas

Dr. Andrea König

Wann und wie man sich auch immer mittels kunstgeschichtlicher Werke der Paradieserzählung anzunähern versucht, befindet man sich immer schon in der christlichen Auslegungsgeschichte dieser Erzählung. Über Jahrhunderte flossen zudem andere zeitgenössische theologische, folkloristische und anthropologische Vorstellungen in die Bildgestaltung ein. So ist es etwa für den Künstler des Mittelalters völlig selbstverständlich, Adam und Eva in zeitgenössischer Kleidung zu zeigen. Darin entspricht ihnen die Werbung von heute.

Die künstlerische Ausgestaltung legt zugleich fest, in welcher Funktion die Erzählung verwendet wird, ob z.B. als Sehnsucht nach paradiesischen Zuständen oder zur Verdächtigung des weiblichen Teils der Menschheit. Das überwiegende Interesse der Kunst an der Paradieserzählung war seit jeher und ist nach wie vor der Sündenfall Evas. Das sich an der Darstellung der Eva ausprägende bzw. in sie hineinprojizierte Frauenbild ist bis in die Gegenwart hinein ein wirkungsmächtiger Mythos geblieben und begegnet einem in der Werbung überall. Die verführerische Rolle Evas in der bildlichen Darstellung seit dem Mittelalter nicht an Attraktion verloren. Bereits 1511 stellte Raffael in seinem berühmten Gemälde den Sündenfall ins Zentrum.



Magnum bewarb ein Schokoladeneis mit der Schauspielerin Eva Longoria und dem Werbespruch: "Mein Name ist Eva. Wie könnte ich dieser Versuchung widerstehen."

Der Schlange verpasste Raffael kurzerhand den Kopf und den Oberkörper Evas, so dass Schlange und Eva unmissverständlich einander zugeordnet wurden. Durch eine betonte Aktdarstellung wurde die Verführung als sexuell vor Augen geführt und als Sündenfall bestimmt. Die Frau erscheint in dem Bild als eine für den Mann anziehende aber auch bedrohliche Wirklichkeit.



Der Sündenfall von Raffael

In immer wieder vergleichbarer Rolle erschien Eva in den folgenden Jahrhunderten in unterschiedlichsten Kunstwerken. So etwa bei Max Beckmann zu Beginn des 20. Jahrhunderts und in einer Zeit, in der Gemälde längst nicht mehr im Auftrag der Kirche hergestellt wurden. Es bleibt zu hoffen, dass die weitere Entwicklung der Kunst Alternativen zu dieser Sicht Evas aufgreift.

► Zwischen den Zeilen lesen

Manchmal hat man das Gefühl, die Bibel sei ein Buch aus einer anderen Zeit, das mit der Gegenwart und dem eigenen Leben nicht viel zu tun hat. Die Erzählung von Adam und Eva und dem Paradies ist eine Geschichte, die sich so nie ereignet hat. Sie erzählt aber viel über das Leben. Anbei finden Sie einige Anregungen für die Gruppenarbeit. Die Methode ist an einen Bibliolog angelehnt:

Der Text:

1 Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?

2 Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;

3 aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!

Aufgabe:

Stellen Sie sich vor, Sie sind diese Frau – Frau im Paradies. Die Regeln sind Dir bekannt. Was geht Dir durch den Kopf, wenn Du an die Regeln denkst?

Der Text:

4 Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,

5 sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

6 Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte.

Aufgabe:

Stellen Sie sich vor, Sie sind diese Frau. Was würde das für Dich bedeuten, klug zu werden? Welche Hoffnungen verbindest Du damit?

► Zwischen den Zeilen lesen

Der Text:

6b Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

7 Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

8 Und sie hörten Gott den Herrn, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des Herrn zwischen den Bäumen im Garten.

9 Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?

10 Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.

Aufgabe:

Stellen Sie sich vor, Sie sind diese Frau. Was bedeutet es in diesem Moment nackt zu sein? Was hat sich verändert durch das Essen der Frucht?

Die Erzählung geht weiter. Vielleicht finden Sie andere Stellen, die Sie interessant finden. Vielleicht finden Sie andere Frauen, mit denen Sie sich gerne austauschen würden. Fragen Sie doch einfach mal nach.



Zum Bibliolog:

Bibliolog ist eine Methode in einer Gruppe gemeinsam zwischen den Zeilen eines Bibeltextes zu lesen. Mehr Informationen dazu finden Sie unter: www.bibliolog.de

► Evas Apfelkuchen

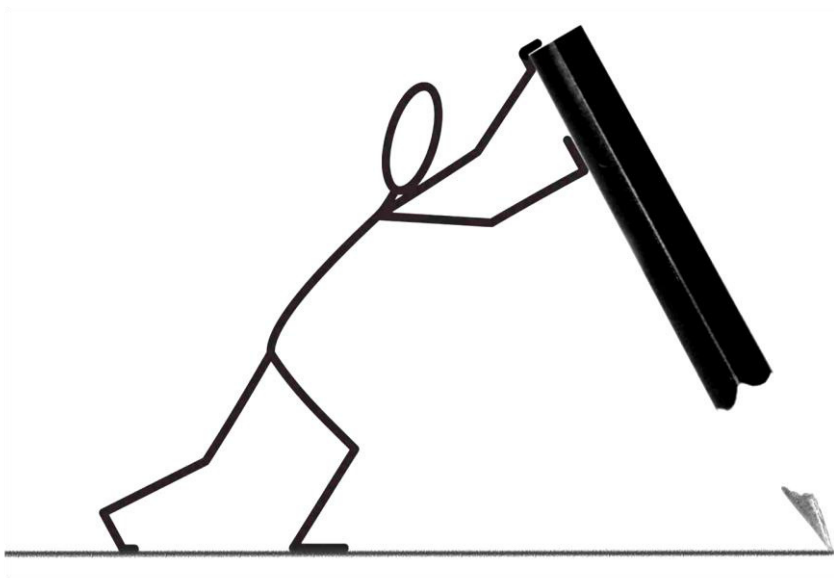
Seien wir mal ehrlich liebe Frauen: Hätte Eva Adam verführen wollen, so hätte sie dies vielleicht wohl eher mit etwas Süßem getan.... Hätte es im Paradies Apfelkuchen gegeben, dann hätte dieser vielleicht wie der folgende Kuchen geschmeckt:

Zutaten:

300g Mehl
180g Zucker
100g kalte Butter
1 Ei
2 TL Backpulver
750g Äpfel
1/2 TL Zimt
1 Päckchen Vanillezucker
2 EL brauner Zucker
200g Sahne
150g Schmand



Den Boden einer 26cm Springform mit Backpapier auslegen und die Seiten fetten, den Backofen auf 180°C vorheizen. Streusel: dazu das Mehl, Backpulver und den Zucker in eine Schüssel geben, die kalte Butter in kleine Stücke teilen und mit dem Ei zu dem Mehlgemisch geben. Es braucht hier keinen Rührer, den Teig einfach mit den Händen/Fingern kneten, so dass kleine Streusel entstehen. Zwei Drittel von den Streusel dann in die Form als Boden drücken. Äpfel schälen, entkernen und in kleine (mundgerechte) Stücke schneiden, auf dem Boden verteilen. Bevor die restlichen Streusel darauf verteilt werden, Zimt und Vanillezucker drüber streuen. Den Kuchen nun für ca. 40 min backen, Stäbchenprobe machen. Den Kuchen erst in der Form einige Minuten abkühlen lassen, dann zum endgültigen Auskühlen auf ein Kuchengitter legen. In der Zwischenzeit Karamellsplitter anfertigen. Dafür den braunen Zucker auf ein mit Backpapier belegtes Backblech großflächig verstreuen und bei ca. 240°C auf der obersten Schiene in den Backofen schieben. Es dauert nur einige Minuten, bis der Zucker anfängt zu schmelzen, deswegen bitte dabei stehen bleiben. Wenn sich genügend Karamellinseln gebildet haben, raus nehmen und vollständig abkühlen lassen. Wenn alles ausgekühlt ist, die Sahne steif schlagen und den Schmand unterheben, alles auf dem Kuchen so verteilen, dass ein Außenrand bleibt. Die Karamellsplitter zerbröseln und über den Kuchen verteilen. Servieren und genießen!



Anhang



► Literaturhinweise

- Butler, Judith: Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen, Frankfurt a.M. 2009.
- Böttrich, Christfried / Ego, Beate / Friedmann, Eißler (Hg.): Adam und Eva in Judentum, Christentum und Islam, Göttingen 2011.
- Eva – Lust auf Erkenntnis, Bibel heute Heft 4/2015, 51. Jahrgang, hg. v. Katholischen Bibelwerk Stuttgart.
- Fischer, Irmtraut (Hg.): Die Bibel und die Frauen: Eine exegetisch-kulturgeschichtliche Enzyklopädie, Stuttgart 2012.
- Flasch, Kurt: Eva und Adam Wandlungen eines Mythos, München 2004.
- Imig, Andrea: Luzifer als Frau? Zur Ikonographie der frauengestaltigen Schlange in Sündenfalldarstellungen des 13. bis 16. Jahrhunderts, Hamburg 2009.
- Janssen, Claudia: Hat die Sünde ein Geschlecht? Anfragen an das paulinische Sündenverständnis in Röm 7, in: Kuhlmann, Helga / Schäfer-Bossert, Stefanie (Hg.): Hat das Böse ein Geschlecht? Theologische und religionswissenschaftliche Verhältnisbestimmungen, Stuttgart 2006, 100-108.
- Keel, Othmar / Schroer, Silvia. Eva – Mutter alles Lebendigen. Frauen- und Göttingenidole aus dem Alten Orient, Freiburg / Schweiz 2006.
- Korenhoff, Mieke: Mit Eva predigen, hg. v. Presseverband der Evangelischen Kirche im Rheinland e.V. 1998.
- Meir, Shalev: Der Sündenfall – ein Glücksfall? Alte Geschichten aus der Bibel neu erzählt, Zürich 1997.
- Oeming, Manfred (Hg.): Theologie des Alten Testaments aus der Perspektive von Frauen, Münster 2001.
- Schüngel-Straumann, Helen: Die Frau am Anfang. Eva und die Folgen, Münster 1999.
- Schüngel-Straumann, Helen: Eva, in: Gössmann, Elisabeth et al.: Wörterbuch der Feministischen Theologie, Gütersloh 2002, 125-128.
- Pielow, Dorothee: Lilit und ihre Schwestern. Zur Dämonie des Weiblichen. Gruppello, Düsseldorf 1998.
- Phillips, John A.: Eva: Von der Göttin zur Dämonin, Stuttgart 1987.
- Sölle, Dorothee: Gottes starke Töchter: Große Frauen der Bibel, Kevelaer 2009.
- Törnig-Grohe, Regina (Hg.): Frauen in der Bibel, Freiburg i. Br. 2008
- Zingsem, Verena: Lilit. Adams erste Frau, Tübingen 1999.

► Internethinweise

- Amt für Gemeindedienst in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern:
► www.afg-elkb.de
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern:
► www.ack-bayern.de
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland:
► www.oekumene-ack.de
- Deutscher Evangelischer Frauenbund Landesverband Bayern e.V.:
► www.evangelischer-frauenbund.de
- Evangelische Frauen in Bayern EFB:
► www.efb-bayern.de
- Evangelische Frauen in Deutschland EFiD:
► www.evangelischefrauen-deutschland.de
- Evangelische Kirche in Deutschland EKD:
► www.ekd.de
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern ELKB:
► www.bayern-evangelisch.de
- forum frauen im Amt für Gemeindedienst der ELKB:
► www.forum-frauen.de
- FrauenWerk Stein e.V.:
► www.frauenwerk-stein.de
- Studienzentrum für Genderfragen in Kirche und Theologie der EKD:
► www.fsbz.de
- Team für Pfarrfrauenarbeit in Bayern:
► www.pfarrfrauen.de



► Quellennachweise

- Text- und Bildnachweis (sofern nicht schon benannt):

Trotz intensiven Nachforschens war es nicht in allen Fällen möglich, die genaue Quelle von Texten und Bildern ausfindig zu machen. Für ergänzende Hinweise sind wir dankbar.



"Vom Dunkel ins Licht" –

Frauen der Reformation im süddeutschen Raum

Frauen haben nichts zur Reformation beigetragen?

Frauen haben sich nicht am reformatorischen Streit beteiligt?

Frauen sind nicht schriftstellerisch tätig geworden?

Frauen sind allenfalls als Ehefrauen der Reformatoren in die Geschichte eingegangen?

Von wegen!

Lange Zeit wurde das Thema Frauen und Reformation in Wissenschaft und Kirche gleichermaßen vernachlässigt. So entstand der Eindruck, als hätten Frauen keinen Einfluss auf die reformatorische Bewegung ausgeübt. Diese Position gilt heute jedoch als nicht mehr haltbar. Die Reformation bot Frauen vielfältige Möglichkeiten der Mitwirkung und war gleichzeitig auch auf die Beteiligung von Frauen angewiesen. Als Schriftstellerinnen, Adelige, Nonnen, Stifterinnen und einfache Frau beteiligten sie sich aktiv am Reformationsgeschehen und trugen auf ihre Art zur Kirchenerneuerung bei. Viele Frauen waren dabei in ihrem Engagement für die *causa Lutheri* hochmotiviert, kreativ, zuweilen auch radikal und standen den Männern in nichts nach.

Ausstellung

Eine Wanderausstellung zeigt in 15 Ausstellungstafeln bekanntere aber auch unbekannte Facetten zum Thema Frauen und Reformation im süddeutschen Raum. Sie ist nicht nach Einzelbiographien, sondern thematisch geordnet. Der Fokus liegt auf den frühen Jahren der Reformation. Gezeigt wird u.a. auf welche spektakulären Methoden Frauen zur Durchsetzung ihres Unmuts über die Missstände in der katholischen Kirche zurückgriffen und auch, welche Wege sie fanden, um ihre neue Überzeugung öffentlich zu demonstrieren.

Haben Sie Interesse? Dann fragen Sie bei uns an.

Publikation

Bestellen Sie den Begleitband zur Ausstellung mit zahlreichen Informationen und umfangreichem Bildmaterial.

**"Vom Dunkel ins Licht" – Frauen der Reformation im süddeutschen Raum.
Hg. v. FrauenWerk Stein e.V. in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern 2016. 256
Seiten, Preis 10.- Euro plus Versand.**

Bestellung: Mail info@frauenwerk-stein.de



forum frauen

Amt für Gemeindedienst in der
Evang.-Luth. Kirche in Bayern

www.frauensonntag.de